

Inserate  
werden angenommen  
in Pojen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Gul. Ad. Schlech, Hoflieferant,  
Gr. Gerber u. Breitestr.-Ede,  
Olo Nitsch, in Firma  
J. Heumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:  
i. V. F. Hirschfeld  
in Pojen.

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unseren  
Aechnuren, ferner bei den  
Au-ouen-Expeditionen  
And. Rosse, Haasenstein & Vogler & C.  
G. L. Daube & Co., Invalidenbank

Berantwortlich für den  
Inseratenheft:  
F. Hirschfeld  
in Pojen.

# Posener Zeitung

Kommunenzeitung  
Jahrgang.

Jr. 244

Die "Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal,  
an den Sonn- und Feiertagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,  
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-  
jährlich 4,50 M. für die Stadt Pojen, 5,45 M. für  
 ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 6. April.

Inserate, die schmalgepaltene Zeitzeile oder deren Raum  
in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
30 Pf., in der Mittags-Ausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Erprobung für die  
Mittags-Ausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

## Das parlamentarische Regierungssystem.

Gelegentlich der Erörterung der Ministerkrise bei der dritten Berathung des Etats im Reichstage hat der Abg. Richter die Ansicht ausgesprochen, die Mißstände über die so viel gelagert werde, die plötzlichen Veränderungen im Kurs, die unverantwortlichen Rathgeber, die Einfluss erlangen u. s. w., das seien alles Folgen des Systems der Kabinettsregierung, welches Fürst Bismarck für sich geschaffen und mit dem minder einflußreichen Reichskanzler nicht so gut fertig würden. Redner meinte, ausgeschlossen würde dergleichen auch nicht sein beim parlamentarischen Regierungssystem, aber dieses würde verhüten, daß solche Vorgänge dem Lande zum Schaden gereichten und knüpfe daran den Ausdruck seiner Überzeugung, daß wir in Deutschland und gerade in den jetzigen Verhältnissen es mehr als je notwendig haben, daß an Stelle der Kabinettsregierung nach und nach das System einer parlamentarischen Regierung trete. In seiner Entgegnung — es ist charakteristisch, daß im Reichstage die Aenderung in der Stellung des Reichskanzlers nur durch eine gelegentliche Auseinandersetzung in der Etatsdebatte zur Sprache gebracht worden ist — provozierte Graf Caprivi zunächst die Heiterkeit des Hause, indem er sagte, er glaube nicht, daß Herr Richter das (auf eine parlamentarische Regierung bezügliche) für Preußen im Ernst gesagt habe. „Ich glaube, fuhr Caprivi fort, er weiß so gut wie ich, daß wir, Gott sei Dank, davon noch weit entfernt sind.“ Im Reichstage hat sich Graf Caprivi mit dem Beifall der Rechten und des Zentrums begnügen müssen; aber er wird ohne Zweifel ebenso überrascht als erfreut sein über das Echo, das sein „Gott sei Dank“ in einem Theile der italienischen Presse (vergl. in unserer gefriegenen Morgennummer unter Italien. — Red.) gefunden hat, d. h. in demjenigen Theile, der alle Uebelstände und Mißbräuche, an denen Italien in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht labort, dem parlamentarischen Regierungssystem zur Last legen möchte. Man fragt darüber, daß Regierung und Parrenen ihren Einfluß auf den Staat und im Staat mißbrauchen, um ihre Sonderinteressen zu befriedigen. Das mag berechtigt sein, aber der Beweis dafür, daß das parlamentarische System, d. h. die Bildung der jedesmaligen Regierung aus den Parteien der Parlamentsmehrheit und demnach die direkte Verantwortlichkeit des Ministeriums von der Volksvertretung mit der Interessen- und Kliquenwirtschaft in Italien in keinem unmittelbaren Zusammenhange steht, ist ja gerade aus der Entwicklung der deutschen und preußischen Verhältnisse heraus mit Leichtigkeit zu führen. Wir sind, „Gott sei Dank“, wie Graf Caprivi meint, von dem parlamentarischen System noch weit entfernt; aber hat denn Fürst Bismarck seit 1878 seine Herrschaft anders behauptet, als dadurch, daß er bestimmten Interessengruppen die Ausbeutung aller übrigen mit Hilfe der Gelehrtengabe ermöglichte? Die Großgrundbesitzer und die Großindustriellen haben mit Hilfe der landwirtschaftlichen und industriellen Schutzzölle der großen Masse der Bevölkerung die notwendigen Lebens- und Genussmittel und die täglichen Bedürfnisse an Kleidung u. s. w. verhöhnt und den Reingewinn aus diesem Geschäft benutzt, um die auswärtige Konkurrenz vom deutschen Markte fern zu halten und zugleich dem Auslande die im Innlande nicht zum Verbrauch gelangenden Industrieprodukte zu billigeren Preisen zuzuführen. Zu einem solchen Mißbrauch der gesetzgeberischen Gewalt bedarf es also des parlamentarischen Systems nicht. Und auf der anderen Seite ist es dem Grafen Caprivi und seinem Freunde, dem Grafen Bredt, die doch im Abgeordnetenhaus sowohl wie im Herrenhause über eine ergebene Majorität verfügten, nicht möglich gewesen, die preußische Volksschule der Münzerei und Stöckerei auszuliefern, obgleich wir in Preußen von dem parlamentarischen System noch weit entfernt sind. Die Regierung, gestützt auf die parlamentarische Mehrheit, wäre stark genug gewesen, dieses verhängnisvolle Gesetz durchzuführen, und sie hat es nur deshalb nicht vermocht, weil die Krone in den Kundgebungen der empörten öffentlichen Meinung den Beweis gesehen hat, daß die aus den Wahlen von 1888 hervorgegangene Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht mehr der Ausdruck der Überzeugung der großen Mehrheit des Volkes ist. Sie hat Einspruch erhoben gegen die weitere Durchführung des Volksschulgesetzes und sie hat damit das gethan, was der Krone auch in einem parlamentarisch regierten Staate zustehen würde. Der Unterschied ist nur der, daß in einem solchen das einheitlich zusammengesetzte Ministerium das königliche Veto mit seinem Rücktritt beantwortet haben und daß ein neues, aus den zeitigen Minoritätsparteien gebildetes Ministerium unter Auflösung des Abgeordnetenhauses an die Wähler appellirt haben würde, um dem Willen des Volkes einen adäquaten Ausdruck in der Landesvertretung zu geben.

In einem parlamentarisch regierten Staate wäre es nicht möglich gewesen, daß nach einer Krise, wie der durch das Volksschulgesetz des Grafen Bredt hervorgerufenen, der neue Ministerpräsident in Preußen die Zurückziehung dieser Vorlage im Abgeordnetenhaus unter dem Hohngelächter und Zischen der Mehrheit — Konservative und Zentrum — motiviert hätte, während der Reichskanzler im Reichstage unter dem Beifall der Rechten und des Zentrums sein Verhalten als preußischer Ministerpräsident rechtfertigte und die Erklärung abgab, daß er, indem er im Abgeordnetenhaus für die lex Bredt eingetreten, nur seiner eigenen Überzeugung gefolgt sei, mit anderen Worten, daß er aufgehört habe, preußischer Ministerpräsident zu sein, weil er als solcher das vortreffliche Volksschulgesetz des Grafen Bredt nicht habe preisgeben können. Der Reichskanzler Graf Caprivi erfreute sich im Reichstage des Beifalls der Rechten und des Zentrums, während sein Kollege, der neue preußische Ministerpräsident, von denselben Mehrheitsparteien im Abgeordnetenhaus mit Gelächter und Zischen begrüßt wurde. Sind das Zustände, für die wir Gott zu danken Ursache haben? Wir sagen: Nein! Und wir sind der frohen Hoffnung, daß dieser Zwitterzustand nicht von langer Dauer sein kann und daß das Ergebnis der nächsten Wahlen gesundere Verhältnisse herbeiführen wird.

haben. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß Erwägungen in dieser Richtung dazu beigetragen hätten, das Verbleiben des Grafen Caprivi auf dem Reichskanzlerposten zu veranlassen. Es heißt, Caprivi erachte es als seine Aufgabe, die zu erwartende Militärvorlage vor dem Reichstage zu vertreten und durchzuführen. Andeutungen in dieser Richtung hat der Reichskanzler selbst wiederholentlich während der letzten Tagung gemacht. Auf der Linken des Reichstages hält man zunächst an der Forderung der Gewährung zweijähriger Dienstzeit fest. Einstweilen ist die Regierung der ganzen Vorlage noch nicht näher getreten; unbestreitbar fehlt es nicht an gewichtigen Stimmen, welche sich für zweijährige Dienstzeit erklären, doch ist aus anderen Anzeichen zu schließen, daß die Regierung jetzt schwerlich darauf eingehen wird, dieser Forderung zu entsprechen.

Aus verschiedenen Theilen des Reiches, namentlich aus Süddeutschland, wird gemeldet, daß sich aufs Neue eine lebhafte Bewegung gegen das Invaliditäts- und Altersversorgungs-Gesetz vorbereite. Es sind Massenpetitionen angeregt, welche zahlreiche Unterstützung finden und an den Bundesrat und Reichstag gerichtet werden. Auch erhalten sich die Angaben, wonach auch einzelne Bundesregierungen für die Verbesserungs-Bedürftigkeit des Gesetzes eintreten.

Herr von Hellendorff muß hinaus aus der konservativen Fraktion. Dies das Ultimatum des Stöcker'schen Organs, welches schreibt:

Die Wahl in Mecklenburg-Strelitz überrascht uns gar nicht. Daß die Zahl der konservativen Stimmen bei der Stichwahl im Vergleich zu der Hauptwahl um bald 700 zurückgegangen ist, zeigt die ganze Unzuverlässigkeit der konservativen Wahlarbeit. Der soziale Einfluß des konservativen Grundbesitzes genügt nicht, um den Einflüsterungen der Demagogen (1) zu begegnen. Es muß Bug und Freudigkeit in die konservative Arbeit gebracht werden, das aber kann nur geschehen, wenn die am erhabensten Verhältnisse in der konservativen Fraktion des Reichstags gründlich besetzt werden. So lange ein Mann wie Herr von Hellendorff an der Spitze der Konservativen im Reichstage steht, bringt auch ein Demosithenes die Konservativen im Lande nicht zu freudiger Arbeit.

"Samerhafte Verhältnisse in der konservativen Fraktion" ist gut!

Aus einem "Jahresbericht des Gouverneurs Leist über die Entwicklung des Schutzgebietes Kamerun im Jahre 1891", welcher soeben im "Dtch. Kolonialbl." veröffentlicht wird, entnehmen wir in Bezug auf die Entwicklung des Deutschen Postwesens in Kamerun Folgendes:

Es trafen aus Europa ein 28 Posten, nach Europa gingen ab 42 Posten. Die europäische Post brachte den dort befindlichen 166 Europäern ca. 14 000 Briefe, 509 Postkarten und 21 Postauflösungen. Eingesetzt sind bei den dortigen Postanstalten ca. 9500 Briefe, 401 Postanweisungen und 101 Pakete. Mit dem Jahre 1892 ist nur insofern eine Neuerung bei den dortigen Poststernen eingetreten, als nunmehr auch Zeitungen durch dieselben versendet werden können, was bisher nicht der Fall war.

Im "Reichsanz." wird das Gesetz betreffend die Feststellung des preußischen Staatshaushaltsgesetzes für 1892 und 1893 veröffentlicht. Der Etat stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 1851 115 697 Mark. Von den Ausgaben sind 1804 690 535 fortlaufende und 46 425 162 einmalige und außerordentliche.

Wie dem "Kamb. Korresp." aus Berlin geschrieben wird, beschreibt sich der in letzter Zeit so vielbesprochene projektierte Umbau des kaiserlichen Schlosses auf eine Umgestaltung des Weißen Saales, die dringlich geworden sei. Der Weiße Saal bildete bisher in seiner ganzen Länge den nothwendigen Durchgang von den kaiserlichen Gemächern nach der Schlosstreppe, was bei feierlicher Gelegenheit oft störte. Jetzt wird ihm nach der Hofseite zu eine Galerie zugesetzt, nach der er einen neuen Ausgang erhält und die den Zutritt zur Schlosstreppe erleichtert. Gleichzeitig wird der Saal selbst, der in seiner bisherigen, künstlerisch nicht hervorragenden Gestalt neueren Datums war, anderweitig gestaltet. Dieser ganze Umbau ist auf anderthalb bis zwei Millionen Mark veranschlagt und wird aus den laufenden Einnahmen der Krone bestritten.

Dem Telegraphengesetz soll das Elektrizitätsgesetz so schnell wie möglich folgen. Herr v. Stephan läßt verbreiten, daß der Entwurf bereits am nächsten Freitag in den betreffenden Ausschüssen des Bundesrates auf der Tagesordnung steht.

Wie aus einem Erlass des Staatssekretärs von Bötticher hervorgeht, hat sich die Stellung, welche die Reichsregierung den Offiziell- und Beamtenvereinen gegenüber bisher eingenommen hat, geändert. Die aus dem Handels- und Handwerkstande lautgewordenen Klagen über den großen, durch diese Konföderationen hervorgerufenen Wettbewerb scheinen nicht unberücksichtigt zu bleiben. Der Staatssekretär des Innern hat, wie "Der Konföderator" erfährt, in Begründung der in manchen Kreisen der Industrie nachtheilig empfundenen Konkurrenz derartiger großer Vereine neuerdings sämtliche Bundesregierungen erucht, zu veranlassen, daß jede Bevorzugung derselben seitens der Behörden vermieden und der Versuch gemacht werde, auf die Vereine dahin einzutwirken, daß sie beim Betriebe ihres Geschäfts auch den selbstständigen Handwerkern durch Erteilung von Aufträgen Berücksichtigung zu Theil werden lassen. Mit Bezug auf die aufgestellte Behauptung, daß der Berliner Postbeamtenverein unentgeltlich die Kellerräume des Postgebäudes in der Spandauerstraße für seine Zwecke benutzt, ist veranlaßt worden, daß seit dem 1. Januar d. J. eine Miete erhoben wird

## Deutschland.

△ Berlin, 5. April. Die "Germania" kündigt an, daß der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes in der nächsten Session wiederkehren und mit aller Energie verfochten werden würde. Das Zentrum wird auf der Berathung des Antrages nur dann bestehen, wenn sein Wille, in die Opposition zu treten, so entschieden ist, daß ihm selbst an dem Wunsche nichts mehr liegt, von der Krone mit einigermaßen freundlichen Augen angesehen zu werden. Die Fähigkeit zu solcher entschiedenen Opposition räumen wir dem Zentrum überhaupt nicht zu. Nicht die Politik an sich, wohl aber eine „Handelspolitik“, wie sie das Zentrum betreibt, verdirbt den Charakter. Die Gewöhnung an diese Politik hat im Zentrum eine Betrachtungsweise erzeugt, bei der die beherrschende Anschaung die ist: eine freundliche Regierung kann uns mehr nutzen als Freundschaft mit den Oppositionsparteien. Wie wenig daran selbst das Scheitern des Volksschulgesetzentwurfs geändert hat, erkennt, wer die Gesamthaltung der Zentrums-presse beobachten kann, schon jetzt. Wir registrieren die Ankündigung der "Germania" einfach unter denjenigen Zentrumsartikeln, die nächstens verleugnet werden, und die wir daher aufbewahren als Belege für die Unaufrechtheit der Zentrums-politik. — "In Rixdorf sollen die Sozialdemokraten bei den Kommunalwahlen gesiegt haben." Das schüchterne "sollen" erklärt sich aus folgendem Sachverhalt: In Rixdorf hatten sich die beiden Vereine der Hausbesitzer und der Miether bei den Kommunalwahlen gegen die Sozialdemokraten verbündet. Aber sie hatten das Unglück gehabt, diesen zwei Kandidaten gegenüber zu stehen, von denen sie nicht wußten, daß sie — gleichfalls Sozialdemokraten waren. Da mußten denn wohl in jedem Falle Sozialdemokraten gewählt werden, und das "sollen" ist nur Verlegenheitsausdruck. Es ist dies eines der Vorkommnisse, wie sie nur in Rixdorf passieren und diesem Orte allmählich den Ruf eines neuzeitlichen Schöpfensteds eintragen.

— Das Trunkschutzgesetz wird, wie unser □-Korrespondent erfahren haben will, in der nächsten Reichstagsession schwerlich auch in der jetzigen Fassung wieder eingeführt werden. Einer ersten Berathung im Reichstag würde es jedenfalls unterzogen werden, wenn nicht in der Regierung auch in Bezug auf diese Vorlage Bedenken aufgetaucht wären. Wir seien jedenfalls vor überreilten Bechläffen in der Frage der Trunkschutzbefämpfung sicher. — Das ist schon ein Gewinn, wenn auch zu wünschen wäre, daß eilig ausgearbeitete, mindestens in erheblichen Theilen unihaltbare Vorlagen überhaupt nicht an den Bundesrat und in die Deffentlichkeit gelangen.

— Es ist vielfach in den letzten Tagen davon die Rede gewesen, daß der Brennpunkt der nächsten Reichstags-Session eine Militärvorlage von großer Bedeutung und Tragweite bilden würde. Die bezüglichen Gerüchte sind, wie die "Voss. Ztg." erfährt, nicht ohne thatlichen Hintergrund. Ist auch Näheres über die Vorlage der Natur der Sache nach nicht bekannt, so darf man doch annehmen, daß es im Wesentlichen auf eine Vermehrung der Cadres abgesehen sein wird. Es lag in der Absicht, schon die letzte Tagung des Reichstages mit der Vorlage zu befassen; wenn man davon Abstand genommen hat, so dürften Vorstellungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi für eine Vertagung den Ausschlag gegeben

— Gegenüber der Meldung, daß der Verfasser der in Aussicht gestellten Waffen und Broschüre dem Verleger den Einblick in die Original-Dokumente verweigert habe, sieht sich der Verleger, Cäsar Schmidt in Zürich, veranlaßt zu erklären, daß die genannte Meldung jedes sachlichen Hintergrundes entbehre. Es gewinnt also danach den Anschein, als wenn die pikante Broschüre doch noch das Licht der Welt erblicken wird.

— Schon seit längerer Zeit schwelen in amtlichen Kreisen Erwägungen über die Frage des Verbots von Schwarzpulver als Sprengmittel in Bergwerken. Man glaubte nun, der Gefahr, welche mit der Verwendung von Schwarzpulver verknüpft ist, durch die Anwendung von Dynamit für immer entgangen zu sein. Jetzt zeigt sich jedoch, daß diese Erwartung nicht erfüllt ist. Nach einer Mitteilung des „Kompaß“, Organs der Knapschafts-Vereinigung, nämlich ist durch die bergpolizeiliche amtliche Untersuchung als festgestellt anzusehen, daß das Unglück auf Beche „König Ludwig“ bei Bruck i. W. am 12. November 1891 eine reine Kohlenstaub-Explosion, hervorgerufen durch einen Guhr-Dynamitschuh, darstellt. Dynamit ist also, wie der „Kompaß“ bemerkt, kein sicheres Sprengmittel bei Kohlenstaub, und es zeigt das Unglück aufs Neue, daß ohne Schießverbot auf die Dauer Explosions nicht vermieden werden können. In den Kreis der oben erwähnten Erwägungen dürfte nach dieser Erfahrung auch das Dynamit einbezogen werden.

### Austro-Ungarn.

\* Das Scheitern des deutschböhmischen Ausgleichs wird von den tschechischen Blättern naturgemäß mit einem Siegesgeheul begrüßt. Narodni sagen, ein so jämmerliches Ende habe noch kein Plan der Gegner genommen, wie dieser Ausgleich. Die Nation sei aber doch geschädigt, da bloße Vertagung, nicht Abweisung ausgesprochen sei, und die Februarverordnung des Justizministers die deutsche Bureaucratie für Nordböhmen sichere. Die altschlesischen Blätter erklären, der Ausgleich sei durch die Vertagung für immer begraben. Von deutscher Seite wird an der Hoffnung festgehalten, daß Taaffe auf dem Verwaltungsweg Zuverlässigkeit in der Frage der nationalen Abgrenzung machen werde. Der Minister Graf Kuenberg werde abwarten, welchen Einfluß die Prager Ereignisse auf die parlamentarischen Verhältnisse ausüben werden.

\* Die ungarische Particularist en haben am Sonnabend im ungarischen Abgeordnetenhaus abermals einen Vorstoß unternommen. Zur dringenden Weise wurde die Etablierung eines besonderen ungarischen Hofstaates für die Zeit des Aufenthaltes des Kaisers in Ungarn gefordert. Abg. Ugrom erklärte es für eine Verleihung Ungarns, daß auch in der Ösener Burg der Monarch von österreichischen Hofsleuten umgeben sei. Demgegenüber erklärte Finanzminister Dr. Wekerle, er erachte eine in seiner inneren Einrichtung vollständig abgesonderte ungarische Hofhaltung für nicht zweckmäßig. Die Regierung übernehme jedoch die Verantwortlichkeit, daß die Einrichtungen des Hofs weder der Verfassung, noch dem Nationalgefühl zuwiderstehen. Mit Politik beschäftige sich der Hof überhaupt nicht. Die Regierung sei mit Prüfung der Frage beschäftigt, wie die staatsrechtliche Lage nach Außen hin und bei dem Verkehr des Hofs zum gehörigen Ausdrucke gelange und werde das Resultat über die darauf bezüglichen Verhandlungen mittheilen. (Vorfall.) Der Antrag Pazmandys, das Haus möge beschließen, die Regierung zur Herstellung einer selbstständigen ungarischen Hofhaltung unverzüglich aufzufordern, wurde hierauf mit 110 gegen 82 Stimmen abgelehnt, der Titel nach der Vorlage angenommen. Bei der Berathung von Petitionen erklärte der Ministerpräsident Graf Szapary, die Regierung befasse sich bereits mit dem Gedanken an eine festliche Begehung des 25. Jubiläums der Krönungsfeier und werde demnächst hierüber Vorschläge machen.

### Rußland und Polen.

\* Die Auswanderung der Juden aus dem Gouvernement Wilna nimmt einem „Herald“-Telegramme zufolge großen Umfang an. In der Stadt Wilna allein haben in der letzten Woche 800 Juden Gesuche um Auswanderungspässe eingereicht.

### Negypten.

\* Zur Lage in Negypten schreibt man der offiziösen „Wiener Polit. Corr.“ aus Berlin: „Bekanntlich wurde durch die Mächte, die ein Interesse haben, England Schwierigkeiten zu bereiten, die Absendung des Firman verhindert, weil sie sich augenscheinlich der Hoffnung hingaben, im Text des Firman Änderungen herbeizuführen, die unangenehm für England wie für den Khedive wären, dann aber, weil man glaubte, auf diese Weise den jungen Bzefkönig veranlassen zu können, daß er nach Konstantinopel komme und sich den Firman hole. In beiden Erwartungen ist man getäuscht worden. Es hat sich statlich auch in diesem Falle wieder herausgestellt, daß bewisse Rathgeber des Sultans, die sich ausspielen, als ob sie nur

sein Interesse wahren wollten, das direkte Gegentheil bewirken, denn eine Förderung hat das Ansehen des Sultans in Negypten durch diese Verzögerung gewiß nicht erfahren, da die Bevölkerung Negyptens sich dadurch nur überzeugt, daß die Verwaltung der Angelegenheiten des Landes keinerlei Stockung erleidet, auch wenn der Khedive eine Zeit lang den Firman entbehren muß.“ — Am Montag ist Ahmed Ebub mit dem Firman des Sultans in Alexandria eingetroffen und feierlich empfangen worden. Ahmed Ebub wird sich mittels Sonderzuges nach Kairo begeben.

### Militärisches.

= In Folge der letzten Frühjahrs-Personalveränderungen in der Armee sind in der Presse verschiedentlich Klagen darüber laut geworden, daß dieselben erst zu einem so späten Termin bekannt werden. Anscheinlich offiziell wird dazu bemerkt:

Insoweit hier diejenigen Personalveränderungen in Frage kommen, welche sich als Folge der Veränderungen des neuen Staatsjubiläums ergeben, ist das Militärläbien von dem Gange des Abschlusses der Staatsverhandlungen abhängig. Finden diese zeitig den Abschluß, so können natürlich die neuen Stellenbesetzungen auch zeitig erfolgen, ist das aber nicht der Fall, so werden die Veränderungen erst später veröffentlicht werden können. Was nun die übrigen, nicht vom Etat abhängigen Personalveränderungen betrifft, so haben diesmal wohl besondere Umstände ihre Bekanntmachung etwas gegen früher verzögert. Daraus entsteht dann naturgemäß eine gewisse Unruhe in den davon betroffenen Kreisen, besonders unter den Offizieren mit Familie. In der Regel erhalten die Offiziere frühzeitig ein Avertissement, um sich auf eine Veränderung vorzubereiten. Offen bleibt dann freilich der Platz, an welchen sie versetzt oder kommandiert werden. Auch ist auf dem Verwaltungsweg das Besitzrecht innerhalb der Dienstwohnungen derart geregelt, daß sowohl der Ausziehende als der Einziehende sich in den ersten Tagen behelfen können. Immerhin hat es für Familien, welche keine Dienstwohnungen erhalten — und diese sind die Mehrzahl — Schwierigkeiten, sich innerhalb so kurzer Frist wie diesmal ein Unterkommen in ganz neuen Verhältnissen zu beschaffen; nicht nur, daß sie sozusagen tage-ja wochenlang ihre Habe eingepackt haben müssen, um nach dem Bekanntwerden des neuen Garnisonortes sogleich den Umzug zu bewirken, sie kommen auch so spät in den neuen Garnisonen an, daß die Wohnungen fast sämtlich vergriffen sind, so daß eine Auswahl nicht mehr offen steht. Diese Nebenstände sind aber bedauerlicher Weise nicht immer zu verhindern, wenn die Personal-Veränderungen nicht nur groß sind, sondern auch zeitlich mit anderen wichtigen Arbeiten zusammenfallen, welche ebenfalls durch Allerbüchste Entlastung erledigt sein wollen, wie das in diesem Jahre der Fall gewesen ist.

= Der Besuch der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin hat für die Offiziere der Feld-Artillerie mit dem 31. März d. J. aufgehört. Die Ausbildung der Offiziere dieser Waffe erfolgt fortan bei der Feld-Artillerie-Schieschule zu Jüterbog in einem viermonatlichen Lehrkurs. Alljährlich finden zwei derartige Kurse statt. Die Selecta B. der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule gegenwärtig angehörenden Feld-Artillerie-Offiziere sind jedoch noch so lange in ihrem Kommando zu belassen, wie die Feld-Artillerie-Offiziere desselben Cötus. Mit dieser Neuerung fällt die Berufsprüfung und in Folge dessen die besondere Ernennung zum Feld-Artillerie-Offizier fort, dementsprechend auch die Beförderung zum außerordentlichen Sekondlieutenant. Das Aufrücken in das Sekondlieutenantsgehalt von 1008 M. erfolgt bei der Feld-Artillerie zukünftig lediglich nach Maßgabe des Dienstalters innerhalb der Waffe. Der Etat der Artillerie- und Ingenieurschule vermindert sich vom 1. April ab um 2 Hauptleute als Lehrer, der der Feld-Artillerie-Schieschule erhöht sich dagegen um 1 Stabsoffizier und 5 Hauptleute als Lehrer.

### Eine offene Frage.

Noch immer wirkt die Erregung über die Brandkatastrophe in der Louisenstraße in allen Kreisen unserer Bürgerschaft fort und wenn man die näheren Details des ganzen Vorgangs genauer verfolgt, kann dies auch niemanden Wunder nehmen. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, der weiß ja, daß sich die Behörden in allen Fällen, die nach ihrer Ansicht in ihr Reifort schlagen, dem Publikum und der Presse gegenüber so zugeklopft als möglich zeigen. So kam es denn auch, daß wir in Bezug auf diese Katastrophe selbst genauere Einzelheiten zu bringen vermochten, daß aber über ihre Ursachen noch immer ein mystisches Dunkel schwelt. In einem Fall wie dieser läßt sich aber die öffentliche Meinung,

wenn einmal beunruhigt, mit trockenen Thatsachen nicht abspeisen, denn diese Beunruhigung bedeutet nicht nur die Erregung eines natürlichen, menschlichen Mitgefühls, sondern sie entspringt noch mehr dem Gefühl der Angstlichkeit eines plötzlich erwachten Misstrauens für die eigene Sicherheit. Es gehört nicht gerade eine besonders lebhafte Phantasie dazu um sich zu sagen, daß durch eine Verkettung widriger Umstände auch bei einer besser gelegenen Wohnung im oberen Stockwerke eines Hauses, wiederum eine Familie in die verzweifelte Lage kommen kann, sich von dem gewöhnlichen Kommunikationswege, der Treppe, bei einem plötzlich ausgetretenen Brande abgeschnitten zu sehen. Und was dann? Steht unserer Stadt dann neuerdings eine ähnliche Katastrophe bevor oder ist die jüngste nur durch eine Reihe von Zufälligkeiten entstanden, gegen die menschliches Ermessens ohnmächtig war? Fern sei es von uns, in frivoler Weise nach irgend einer Seite ein Misstrauen schon jetzt auszusprechen, aber wir halten es für unsere ernste Pflicht, den Anstoß zu einer gründlichen Erörterung in Dingen zu geben, die mit dem Wohl und Wehe unserer Mitbürger in so innigem Zusammenhang steht. Und wir halten uns zu diesem Schritt um so mehr berechtigt, als wir wissen, daß wir in dieser Frage das Gros der Bürgerschaft geschlossen hinter uns haben. Beweis dafür mag eine Zuschrift aus dem Publikum sein, die wir hier wörtlich folgen lassen:

Bzu dem in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. stattgefundenen Großfeuer Louisenstraße Nr. 2 erlaubt sich ein Fachmann an den Herrn Brandmeister der städtischen Feuerwehr folgende Fragen zu stellen:

1. Existiert keine Feuerwehrreserve?
2. Warum werden die Reserven bei derartigen Bränden nicht alarmiert?
3. Ist die städtische Feuerwehr mit keinem anderen Rettungsapparate als mit dem Sprungtuch ausgebildet?
4. Hätte dieses Unglück an Verlust von Menschenleben nicht vermieden werden können?
5. Was ist des Feuerwehrmanns erste Pflicht?

Wir müssen uns mit dem Sinn dieser Zuschrift in der Hauptsache einverstanden erklären, nur glauben wir, daß die Adresse, an die sich der Einsender wendet, in dem Falle nicht die richtige ist. Der hier genannte Beamte ist unserer Meinung nach weder zu einer öffentlichen Erklärung befugt, noch, soweit die gestellten Fragen organisatorische Dinge berühren, in erster Linie verantwortlich. Nach unserer Meinung kommt vor Allem die bis jetzt auch noch nicht klar gestellte Frage in Betracht: ist der bewußte Brand von vorne herein als Großfeuer signalisiert worden oder nicht? Aber wenn auch nicht, so beweist doch das Eingreifen der Dampfspritze, daß der Brand wenigstens bald als Großfeuer erkannt wurde. Wenn nun die Dampfspritze zur Stelle sein konnte, wie kommt es, daß der Gerätewagen, der hier doch mindestens ebenso sehr am Platze war, vollständig fehlte? Wir knüpfen an diesen Umstand also eine weitere Frage: Ist die von glaubwürdiger Seite aufgestellte Behauptung richtig, daß es zum schnellen Transport des Gerätewagens an der nötigen Be- spannung fehlt? Ferner fragen wir: Da doch unmöglich angenommen werden kann, daß sämtliche Opfer der Katastrophe nur durch einen unglücklichen Zufall bei der Benutzung des Sprungtuchs verunglückten, lag die Schuld an der Beschaffenheit des Sprungtuchs, an fehlender Übung der Mannschaft? oder an Mangel anzureichenden Kräften. In letzterem Falle käme in Betracht, daß sich nachweisbar eine große Anzahl hilfsbereiter Männer gerne zur Verfügung gestellt hätte, wenn ihnen der Zutritt zur Unglücksstelle gestattet worden wäre. Wir wiederholen, daß wir uns bewußt sind, mit der Veröffentlichung obiger Zuschrift und der folgenden Ergänzung derselben unsererseits lediglich der Stimme der öffentlichen Meinung Ausdruck geben. Wir sind auch überzeugt, insoweit auf das Entgegenkommen der zuständigen Behörde rechnen zu dürfen, daß entweder eine genauere amtliche Erklärung des Sachver-

### Kleines Feuilleton.

\* Direktor Ernst Renz. „Altmeister“ Renz ist in der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr im Alter von fast 77 Jahren gestorben. Noch vor vier Wochen hatte Direktor Renz in seinem Zirkus in der Karlstraße zwei von ihm dreschte Araberhengste vorgesetzt; tags darauf zog er sich bei einer Ausfahrt in den Thiergarten einen Influenzaanfall zu, der ihn an das Bett fesselte. In Folge vorzeitigen Ausgehens trat Mitte März ein heftiger Rückfall ein, der nach vorübergehender Besserung am Sonntag den Tod herbeiführte. — Direktor Renz war von Geburt ein Badener, in dem kleinen Dertchen Böckingen ist er am 18. Mai 1815 als Sohn eines mit einer zahlreichen Kinderhauf gesegneten blutarmen Seiltänzers geboren, der sich im Herumziehen sein lärmliches Brot verdiente. Als ganz junges Kind schon kam Renz zu dem Seiltänzer Markwald, dem Direktor einer winzigen Truppe, in die Lebre und hielt sich für den Sohn Markwalds, bis er im Alter von 13 Jahren, bei dem Tode seines ersten Lehrmeisters seinen richtigen Namen erfuhr. Im sechzehnten Lebensjahr kam Renz zu dem Zirkus Brillof in Magdeburg. Hier erhielt er den ersten Reitunterricht und Brillof entdeckte in ihm „ein equestrisches Talent allerersten Ranges“. Mit den Direktoren Brillof und Brandt kam Renz im Jahre 1833 zum ersten Male nach Berlin, wo er als Athlet, Springer und Seiltänzer in dem Holzzirkus des Zimmermeisters Richter vor dem Brandenburger Thor auftrat. Natürlich als Athlet erregte Renz damals durch seine ungeheure Kraft Aufsehen. Nach Brillofs Tode führte Renz das Zirkusgeschäft desselben eine Zeit lang für die Witwe weiter und vereinigte sich dann mit W. Carré und mit Salamonsky, dem Vater des jetzigen Direktors. Diese artistische Triplalliance hatte jedoch nur kurze Dauer, und nun begann Renz seine eigentliche direktoriale Tätigkeit, indem er mit einer ganz kleinen Gesellschaft und zwölf Pferden nach Naumburg a. S. zog, um in der dortigen Militärreithalle Vorstellungen zu geben. Im Jahre 1846 kam Renz zum ersten Mal als Direktor nach Berlin, wo er in der Schulze'schen Reitbahn in der Sophienstraße mit einer bereits angewachsenen Gesellschaft und zwanzig Pferden Vorstellungen gab. Zur selben Zeit veranstaltete er auf dem alten Schützenplatz der Lintelerstraße die ersten römischen Wettkämpfen in Berlin, die ungeheuren Zulauf fanden. Damit legte er den Grundstein zu seinem Vermögen. Im Jahre 1848 finden wir Renz mit einer größeren Truppe wiederum in Berlin und zwar in dem Dönhofsz-

platz-Zirkus. Die konkurrierende Zirkustruppe des Franzosen Dejean wurde damals von Renz in die Flucht geschlagen. Später siedelte Renz nach dem Zirkus der Charlottenstraße über, den dann Großlof zu der so bekannten „Walhalla“ (jetzt „Berliner-Theater“) umbaute. Im Jahre 1852 mietete Renz den Otto'schen Zirkus in der Friedrichstraße. Als dieser Zirkus 1854 niedergebrannte, ersetzte ihn der Eigentümer Otto durch einen massiven Zirkusbau. Bis 1864 blieb Renz Wiederhersteller dieses Gebäudes; dann erwarb er ihn durch Kauf. Im Jahre 1872 verlor Renz dieses für den Bau der Berliner Stadtbahn benötigte Grundstück. Bis 1876 gab Renz als Pächter jedoch hier noch Vorstellungen und errichtete dann 1877 einen Holzzirkus am Unterbaum, wo jetzt das „Leissing-Theater“ steht. Im Jahre 1879 mietete er in der Karlstraße den Marlthalen-Zirkus der „Berliner Immobilien-Gesellschaft“. Im Jahre 1886 wurde er der Eigentümer des Grundstücks und 1888 ließ er den großartigen Umbau ausführen, welcher dem riesigen Etablissement seine jetzige Gestalt gab. Eigene Zirkusgebäude hat Renz auch in Wien, Breslau, Hamburg errichten lassen. — Am 8. Mai 1886 wurde dem Direktor Renz vom Kaiser der Kommissionsrath-Titel verliehen. Seine Gattin ist eine Holländerin, eine geborene Allemanns. Der Zirkus Renz in Berlin ist natürlich sofort geschlossen worden und bleibt es bis nach der Beerdigung, die am Mittwoch stattfindet. Renz wird auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof beigesetzt. Die Aufbahrung erfolgt im Sterbehause Markgrafenstraße Nr. 11. — Ernst Renz hinterläßt vier Kinder, die beiden Söhne Franz und Adolf, und zwei Töchter, die verheiratete Amanda Hager und Frau Henriette Luhn, die Gattin eines Berliner Kaufmanns. Franz Renz wird die Leitung des Zirkus übernehmen und in Firma seines Vaters fortführen. — Mit Ernst Renz ist eine der hervorragendsten Errichtungen auf dem Gebiete der armenischen Künste aus dem Leben geschieden. Auf vielen Gebieten des Zirkuswesens ist er bahnbrechend gewesen; er hat den alten, französischen Zirkus in einen modernen, internationalen verwandeln helfen. In hartem Kampfe hat er sich vom obhutlosen Seiltänzerlunde, vom Nomaden der Landstraße und vom Klempner zum berühmten Dresseur, zum Inhaber eines der großartigsten Zirkusinstitute, zum vielfachen Millionär empor geschwungen. Mit strammer Hand, mit schneidigen Worte führte er die Zügel bis zum letzten Momente, aber er war dabei auch ein wohlwollender Mann, mit warmem, wohltätigem Herzen. Im nächsten Jahre würden es sechzig Jahre geworden sein, seitdem Renz zum ersten Male, damals

allerdings noch als ein blutjunger Anfänger, nach Berlin kam, sein Wunder, daß während einer solchen Zeit sich zwischen der Stadt und ihm ganz besondere Beziehungen hergebildet haben. Generationen haben ihn gesehen: Urahne, Großvater, Sohn und Enkel. Man hat ihn durch alle seine Unternehmungen mit Theilnahme begleitet, von den kleinsten Anfängen an, bis zu seinem an Schönheit unerreichten jetzigen Zirkus.

\* Der Tornado in den Nordweststaaten der Union hat, wie das Reuter'sche Bureau meldet, unermäßlichen Schaden sowie großen Verlust an Menschenleben im Gefolge gehabt. Am schwersten wurde Butler County betroffen. In der Stadt Wellington ist der Verlust an Menschenleben bedeutend und nicht minder die Zahl der beschädigten Häuser. Ein schrecklicher Wolfenbruch setzte ganz Sioux unter Wasser. Ein Ort wütete in Chicago; ein Haus an der Ecke der Halstead- und Pearcestraße stürzte ein und begrub drei Personen unter seinen Trümmern. Schaden wurde auch in anderen Theilen der Stadt angerichtet. Der Cyclon scheint sich über den ganzen Nordwesten erstreckt zu haben. In Nebraska wurden alle Telegraphendrähte niedergedrückt. Die in dem nördlichen Nebraska gelegene Stadt Norfolk hat großen Schaden genommen. In einem späteren Bericht heißt es: Der Sturm ist einer der weitreichendsten und zerstörendsten gewesen, die sich je im Nordwesten zugetragen haben. Die Telegraphendrähte haben solchen Schaden genommen, daß es bis jetzt nicht möglich war, eine vollständige Übersicht über die angerichteten Verheerungen zu gewinnen. Die Verbindung mit der Pacific-Küste ist vollständig unterbrochen. Das eingestürzte Haus in Chicago war sieben Stockwerke hoch und ganz aus Mauersteinen ausgeführt. Die drei ums Leben gekommenen Personen waren Kinder, doch erlitten auch mehrere Erwachsene Verletzungen. Der Zusammenbruch des Gebäudes rief in der Gegend große Bevölkerung hervor. Eine dreizehn Personen starke Familie nahm gerade ihr Abendessen ein, als der Einsturz erfolgte. In Kansas City hatte der Sturm eine Geschwindigkeit von 64 Meilen die Stunde. Den größten Schaden nahmen die Dächer der Häuser. Die aus Towanda eingelaufenen Berichte scheinen übertrieben zu sein, doch sollen etwa sechzig Personen verwundet und fast alle Häuser ernstlich beschädigt sein. Auch in St. Joseph im Staat Missouri herrschte am Freitag ein böiger Sturm. In St. Louis wurde ein Zug der Burlington und Northwestern schmalspurigen Bahn von dem Gleise geschleudert, wobei mehrere Personen Verletzungen davontrugen.

holts erfolgen oder, wenn nothwendig, eine gründliche Untersuchung eingeleitet werden wird. Wir unsreits stellen das von uns gesammelte Material gerne zur Verfügung und nehmen auch streng sachlich gehaltene Zuschriften von Augenzeugen oder sonst maßgebenden Persönlichkeiten auf unserer Redaktion gerne entgeg. Wir glauben damit der Kommune einen größeren Dienst zu thun, als durch schönfärberisches Verfuschen der herrschenden Bewegung. Denn auch eine Behörde kann nur segensreich wirken, wenn ihr das allgemeine Vertrauen fördernd zur Seite steht und dieses wiederum kann nur behauptet werden, wenn die Bürgerschaft der Überzeugung lebt, daß ihre Interessen mit voller, rücksichtsloser Energie wahrgenommen werden. Diesen beiden Interessen, den behördlichen wie den privaten durch eine offene Aussprache zu dienen, soll allein der Zweck unseres vorstehenden Artikels sein.

## Polnisches.

Posen, den 5. April.

a. Nach Schließung des Reichstages spricht der „Dziennik Pozn.“ den Wunsch aus, daß die polnischen Abgeordneten in bisher üblicher Weise ihren Wählern Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der polnischen Fraktion erstatten möchten, da diese Berichte wesentlich zur Hebung des nationalen Bewußtseins beitragen und überdies gerade gegenwärtig geeignet sein würden, verschiedene verwirrende Gerüchte, welche über die polnischen Fraktionen oder über die polnischen Abgeordneten zirkulieren, zu beseitigen. Der gegenwärtige Standpunkt, welchen die polnischen Fraktionen im Reichstage und im Landtag einnehmen, schließe durchaus nicht aus, daß dieselben an die nationalen Rechte der Polen, an die freie Entwicklung der polnischen Nationalität auf jedem Gebiete, und in allen Sphären des öffentlichen Lebens gebunden und nicht vergessen, daß den Polen zugefügten Benachtheitungen abzustellen und wieder gut zu machen seien; die Abgeordneten hätten, so oft sich die Gelegenheit dazu biete, an die Rechte der Polen zu erinnern, um dieselben zu kämpfen und stets als Anwälte der polnischen Nationalität aufzutreten. Dies Alles könne am besten in den parlamentarischen Berichten von den Abgeordneten klar gemacht werden. — Allerdings werden die polnischen Wähler gespannt darauf sein, in welcher Weise die polnischen Abgeordneten ihre seit einem Jahre total veränderte politische Haltung, ihre Umwandlung aus enragten „Reichsfeinden“ in die treuesten „Reichsfreunde“ motivieren werden.

b. Über den bisherigen Kultusminister Grafen Jedlik, den früheren Oberpräsidenten der Provinz, äußert sich der „Dziennik“ folgendermaßen: „Es war dies ein geistreicher Mann; bei angenehmen aristokratischen Formen vermochte er das Interesse seines Amtes wahrzunehmen; deswegen war er für uns Polen ungefährlich; unseren ländlichen Besitzern gefiel er sehr, denn in der Ansiedlungs-Kommission bezahlte er gut und dabei verstand er es, denselben gegenüber liebenswürdig zu sein. Manche von ihnen lobten ihn deswegen sehr, und waren von ihm entzückt.“

c. Der polnische Veteran Siefried, welcher den polnischen Aufstand von 1830/31 mitmachte hatte, in Posen mehrere Jahre ein photographisches Atelier hatte, und seit längerer Zeit im Garzynski'schen Stift lebte, ist am 1. d. M. gestorben.

d. Der verstorbene Rentier Wisniewski hat dem polnischen Vereine zur Unterstützung der lernenden Jugend 3000 M. und dem Volkslesezeitzel-Verein 500 M. vermacht.

## Vokales.

Posen, 5. April.

\* Wichtig für Arbeitgeber. Mit dem 1. April sind einige Bestimmungen auf dem Gebiete des Gehilfen- und Gesellenwesens in Kraft getreten, die besonders für Arbeitgeber wichtig sind, und deren Inhalt in Kürze folgender ist:

Wenn ein Geselle oder Gehilfe „rechtswidrig“ die Arbeit verläßt, so kann der Arbeitgeber eine Entschädigung beanspruchen, und zwar für den Tag des Kontraktbruchs und jeden folgenden Tag, jedoch in Gänze nicht für mehr als acht Tage; die Entschädigung ist in der Höhe dem ortsüblichen Tagelohn gleich. Natürlich entfällt der Anspruch auf Entschädigung, wenn der Arbeiter gesetzlich oder kontraktlich nur noch für eine niedrigere Zahl von Tagen arbeitspflichtig war, für die übrigen Tage. Schadennachweis ist nicht erforderlich. Durch den Anspruch auf Entschädigung wird der Anspruch auf Rüttelrecht des Arbeiters in sein Arbeitsverhältnis aufgehoben bzw. ausgeschlossen. Dasselbe Recht steht dem Gesellen oder Gehilfen zu, wenn er von dem Arbeitgeber vor rechtsmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist. Ein Arbeitgeber, der den von einem andern Unternehmer beschäftigten Gesellen zum Verlassen der Arbeit vor rechtsmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses bestimmt, ist dem anderen Unternehmer gegenüber zum Schadenersatz verpflichtet. Dessen Höhe wird bestimmt wie oben. Dieselbe Erstattung liegt einem Arbeitgeber ob, der einen Gesellen in Arbeit nimmt, obwohl er weiß, daß dieser einem anderen Unternehmer gegenüber noch arbeitspflichtig ist. In dem Falle der Verpflichtung des Arbeitgebers, einen erlittenen Schaden nachzuweisen, liegt die wesentliche Änderung gegen früher.

br. Das Wasser der Warthe fällt jetzt regelmäßig von Tag zu Tag weiter. Heute Nachmittag betrug der Wasserspiegel an der Wallstraße 2,44 Meter. Bei dem ersten Ueberfall am Verdichower Damm war das Wasser gestern schon so weit gesunken, daß Fuhrwerke dort bequem hindurchfahren konnten. Heute sind sogar schon Fußgänger ohne Beschwerde hindurchgegangen, das Wasser reichte ihnen gerade über den Fuß. Fällt das Wasser in demselben Maße weiter, so wird morgen früh der Übergang vollkommen passbar sein. Damit dürfte dann in diesem Frühjahr, wenn nicht ganz außergewöhnliche unglückliche Ereignisse eintreten, die Wasserenge befürchtet sein.

n. Mit dem Bau eines Dienstgebäudes für das königl. Konsistorium der Provinz Posen wird bereits begonnen. Dasselbe wird auf der Stelle, wo sich gegenwärtig die Gärten der Luisenschule befinden, errichtet werden. Mit dem Fällen der Bäume hat man bereits begonnen, in diesem Jahre soll auch noch das Fundament fertig gestellt werden.

\* Handelskammer-Sitzung. Freitag, den 8. April, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Die Fernsprechverbindung mit Berlin. 2. Die künftige Ordnung der Aufsicht an der Börse. 3. Die Marktkommission. 4. Die Einschätzung der Genossenschaften. 5. Ursprungszugestalte für Spanien. 6. Tarifbestimmungen für Spiritus-Eisengeschäfte. 7. Bericht über die Sitzung des Bromberger Bezirks-Eisenbahnrates vom 3. März 1892. 8. Mitteilung betr. die nächsten Sitzungen der Bezirks-Eisenbahnräte in Breslau und Berlin. 9. Gutachten. 10. Verschiedene Eingänge.

br. Der Handwerkerverein hielt gestern im Wiltzkeischen Restaurant seine Wochenversammlung ab, welche diesmal den sogenannten freien Bevölkerungen gewidmet war. Zunächst nahm Herr Schmiedemeister Reddtöpfe das Wort zu einem kurzen Vortrage über Hufbeschlag. Der Vortragende meinte, der Hufbeschlag

sei als nothwendiges Nebel für unsere Pferde zu betrachten, da sie auf Steinpflaster oder harten Chausseen laufen müßten. Der Huf enthalte, wie der technische Ausdruck lautet, „Leben“ in sich, deshalb müßten die Hufeisen mit einer gewissen Sorgfalt befestigt werden, um dieses „Leben“ nicht zu zerstören. Schon im Alterthum habe man, wie aus Werken des griechischen Schriftstellers Xenophon zu erkennen sei, eine Art Hufeisen gefertigt und im Mittelalter habe bereits im 9. Jahrhundert Kaiser Leo V. von Konstantinopel eine Verordnung erlassen, welche die Verwendung von mit Nägeln befestigten Eisen für Militärpferde bestimmt habe. Auch habe man in alten Grabstätten zwischen Cannstatt und Ludwigsburg, in Frankreich, Luxemburg und Holland Funde von Hufeisen gemacht, welche Ähnlichkeit mit unseren heutigen hätten. In neuerer Zeit habe fast jedes Land seine besondere Art Hufeisen und seine eigene Methode des Hufbeschlags. Der beste Beschlag sei bisher wohl der englische gewesen; jetzt sei man jedoch bei uns, nachdem der Staat Lehmzähne eingerichtet habe und die Röhrzäte eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Vorbildung erhalten in dieser Beziehung wohl am weitesten vorgeschritten. Nach diesem Vortrage, den wir hier nur kurz skizzieren könnten, entspann sich eine lebhafte Debatte, in der Herr R. u. a. auf eine bezügliche Anfrage erklärte, daß mit Berg ausgestellte Schuhe namentlich bei frischen Hufen angewendet werden, um dem Pferde einen sanften Auftritt zu ermöglichen. Interessant waren auch noch die Ausführungen des Herrn Schmiedemeisters Spiller, welcher dieselben durch Zeichnungen an der Wandtafel erläuterte. Herr S. befindet sich im Besitz einer ganzen Anzahl der verschiedenen Hufeisenpräparate und versprach, im nächsten Winter gleichfalls einen Vortrag über Hufbeschlag unter Vorzeigung dieser Präparate im Verein halten zu wollen. Mit Rücksicht auf die bereits vorgeschrittene Zeit wurde ein zweiter Vortrag, welchen Herr Lehrer Eitner über „Tau ch erglocken“ halten wollte, von der Tagesordnung abgesetzt. Der Vorsitzende, Herr Förster, rüttete hierauf an alle Anwesenden die Bitte, sich an den freien Gesprächen mehr zu beteiligen. Jeder solle bestrebt sein, an seinem Theile wissenschaftliche und interessante Nachrichten der Bevölkerung mitzuteilen und so Anregung zu belebender Unterhaltung zu geben. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. — Am nächsten Montag, dem letzten Vereinsabende in diesem Winter, wird Herr Redakteur Becker einen Vortrag über „Moderne Realschule in Kunst und Literatur“ halten.

\* Fest ehemaliger Leibhusaren. Am 30. März hat in Berlin ein gemeinschaftliches Mittagessen ehemaliger 1. (Danzig) und 2. (Posen) Leib-Husaren stattgefunden, an welchem sich auch die nach Berlin kommandirten aktiven Offiziere der beiden Regimenter beteiligten. General von Bünning brachte das Hoch auf den Kaiser aus und Oberst Graf Pfeil felierte die Leib-Husaren-Regimenter. Es wurde beschlossen, sich alle Jahre am 22. März zu einer derartigen Feier zusammenzufinden.

br. Der Thierschutzverein wird am nächsten Freitag um 7/4 Uhr Abends seine Jahressversammlung im Saale der Knaben-Mittelschule, Naumannstraße 4 hier selbst, abhalten. Auf der Tagesordnung stehen: Erstattung des Jahressberichts, die Rechnungslegung, Änderung eines Paragraphen der Statuten und Wahlen. Im Anschluß an diese Versammlung wird dann in der Aula derselben Anstalt ein öffentlicher Vortrag des Vorsitzenden des deutschen Thierschutzvereins zu Berlin, Herrn Dr. Mühl, über „die wichtigsten Ziele und Aufgaben des Thierschutzes“ gehalten. Zu diesem Vortrage, welcher um 8 Uhr beginnt, haben auch Damen und eingeführte Gäste Zutritt. Bei Beginn des neuen Vereinsjahrs lädt der Vorstand noch ganz besonders zum Beitritt in den Verein ein. Der Jahresbeitrag beläuft sich nur auf 1 M., wofür den Mitgliedern noch die Zeitschrift des Vereins frei ins Haus geliefert wird. Über höhere Beiträge und sonstige Zuwendungen, welche im Interesse des Thierschutzes sehr erwünscht sind, wird in der Zeitschrift öffentlich quittiert. Die Bestrebungen der Thierschutzvereine sind so humane und anerkanntswerte, daß man nur wünschen kann, der hiesige Verein möchte einer allseitigen thatkräftigen Unterstützung sich erfreuen!

r. Die hiesige Kranken-Unterstützungs- und Sterbefasse für Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker (Ortskrankenkasse Nr. 2) hat im Jahre 1891 keine günstigen finanziellen Resultate erzielt. Nicht allein, daß der Reservefonds hat angegriffen werden müssen, sondern es ist auch die Schuldenlast (Forderungen der Apotheken, Krankenhäuser etc.), welche Ende 1890 575 M. betrug, Ende 1891 auf 811 M. angewachsen; die Differenz von 236 Mark, zusammen mit der nothwendigen Schwächung des Reservefonds, welcher Ende 1891 973 M. weniger aufwies, ergibt ein Minus von 1209 M. im Berichtsjahre. Der Grund des Rückgangs der Kassenverhältnisse liegt nach dem Rechenschaftsberichte darin, daß Anfang 1891 die Influenza unter den Mitgliedern graffte, und dann auch das ganze Jahr hindurch die Zahl der frischen Kassenmitglieder noch höher war als im Jahre 1890; die Anzahl der frischen Kassenmitglieder betrug 99 gegen 87 im Jahre 1890. Im laufenden Jahre haben sich jedoch die Kassenverhältnisse bereits in erfreulicher Weise gebessert, und zwar durch die Erhöhung der Beiträge, welche von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden ist; es ist dadurch möglich geworden, die Schuldenlast bis jetzt bereits um 586 M. zu verringern, so daß voraussichtlich schon Mitte des laufenden Jahres der Reservefonds wieder wird gestärkt werden können. Dieses erfreuliche Resultat ist teilweise auch dem im laufenden Jahre besseren Gesundheitszustande der Kassenmitglieder zuzuschreiben, sowie auch dem Umstände, daß durch die erhöhten Beiträge der Arbeitgeber eine nicht unbedeutende Summe fortlaufend zur Kasse fließt. — Der Baarbestand betrug Anfang 1891 61 M., die Beiträge ergaben 509 M., wovon in der I. Klasse allein 3748 M., Eintrittsgelder 22 M., Binsen vom Reservefonds 103 M., vom Reservefonds erhalten 949 M. r. Summa der Einnahmen 6651 M. Die Ausgaben betragen 6563 M., wovon Krankengeld 3611 M. (einzelne Kranken haben bis 280 M. erhalten), Familien-Unterstützung 104 M., Kurkosten 552 M., Sterbegeld für 4 Fälle 222 M., Verwaltungskosten 784 M., Heilgehilfen- und Arzt-Honorare 322 M., Arznei und Heilmittel 937 M. r. Es verblieb mithin am 1. Januar 1892 ein Bestand von 87,85 M. Das Vermögen der Kasse betrug Anfang 1892 1800 M. gegen 2773 M. Anfang v. J.; die Kasse schuldete noch den Krankenhäusern Anfang 1892 811 M.

d. Der Erzbischof von St. Petersburg besuchte gestern Nachmittags die hiesige Taubstummen-Lehranstalt und die Waisenanstalt im ehemaligen Philippiner-Kloster. In der Taubstummen-Lehranstalt wurde er vom Direktor Radomski und den sämtlichen Lehrern empfangen, und wohnte einer Prüfung der Böblinge bei. In beiden Anstalten ertheilte der Erzbischof den Lehrern und Böblingen seinen Segen.

br. Das Begräbnis der Witwe Basinski, welche bei dem schrecklichen Brandglück in der Luisenstraße Nr. 2 am Sonnabend früh verunglückt ist, fand heute Abend 6 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt. In der Schulstraße und den Nebenstraßen hatte sich eine sehr große Menschenmenge angestellt, welche dem Begräbnis der bedauernswerten Frau beiwohnen wollte. Den einfachen schmucklosen Sarg geleitete somit ein zahlreiches Gefolge zum St. Martins-Kirchhofe, woselbst die Beiseitung der Leiche stattfand.

d. Für die Familien Basinski und Kabazinski, die bei dem neulichen Brande in der Luisenstraße um ihr Hab und Gut gekommen sind, hat der „Dziennik Pozn.“ bis jetzt 121 M. gesammelt.

\* Der Weinbau in der Provinz Posen im Jahre 1890 vertheilt sich nach der „Statist. Korresp.“ auf die beiden Regierungsbezirke wie folgt: Die angebaute Fläche hat in Posen 110,4, in Bromberg 2,6 Hektar, der Ernteeintritt vom Hektar in Posen 4,58, in Bromberg 2,80, überhaupt in Posen 506 und in Bromberg 7 Hektoliter betragen. Im Regierungsbezirk Posen befanden sich 2 Kreise, in Bromberg 1 Kreis mit Weinbau, in Posen 8 Erhebungsbezirke und in Bromberg 1 Erhebungsbezirk mit Weinbau.

br. Kleine Mittheilungen. Mit dem Abbruch des der Aktiengeellschaft „Polnische Theater“ gehörenden, Berlinerstraße Nr. 18 gelegenen Bordgebäudes ist am Montag begonnen worden. — Die hiesige Barbier-Innung hat gestern 4 Lehrlinge, welche ihre Prüfung bestanden haben, freigegeben. Von diesen vier jungen Leuten stammen zwei aus Breslau, einer aus Posen und einer aus Samter. — Am Montag Vormittag gegen 12 Uhr ging ein Pferd, welches vor einem mit Holzschemeln beladenen Wagen gespannt war, in der Wilhelmstraße durch, der Kutscher fiel vom Wagen und wurde überfahren, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Das Pferd wurde nach kurzem Laufe festgehalten und zum Stehen gebracht.

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 5. April. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Herrenhaus nahm den Entwurf über die Declaration zum Einkommensteuergesetz und die Tertiärbahnvorlage an. In Bezug auf letztere erklärte Minister Thielen, daß Verstaatlichungen nur bei allgemein wirtschaftlichem und strategischem Interesse beabsichtigt seien.

Berlin, 5. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Das Gesetz über die Unterstützung der Familien des Beurlaubtenstandes wird entgegen der neulichen Ankündigung des Ministers v. Bötticher die Zustimmung des Bundesraths erhalten.

Petersburg, 5. April. In einer Abtheilung der hiesigen Pulversfabrik explodierten gestern Abend 350蒲 Pyroxylin. Das betreffende Gebäude flog nebst 9 Arbeitern in die Luft. Die Trümmer und Körpertheile wurden auf eine Entfernung von über 100 Faden fortgeschleudert. Auch das benachbarte Fabrikgebäude ist beschädigt und dorthin fielen fünf Arbeiter verwundet worden. Auf eine Entfernung von zwei Werst von der Pulversfabrik zerbrachen noch Fensterscheiben. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Madrid, 5. April. Bei den gestern im Anarchistenklub vorgenommenen Haussuchungen wurden zahlreiche kompromittierende Schriftstücke beschlagnahmt und gegen 12 Verhaftungen vorgenommen. In Barcelona fanden erneute Verhaftungen statt; in Granada revoltierten die im dortigen Gefängnis Gefangenen. Die Gendarmerie feuerte, tödete einen und verwundete zwei der Meuterer.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Unaussöchlich und andre Novellen von Olgaa Wohlbrück. Berlin, Verlag von Schweizer und Mohr. 1892. Dem Umfang und dem Gehalt nach ist die erste der fünf Novellen, „Unaussöchlich“, die bedeutendste dieser Sammlung; wenn auch die anderen Nummern die Vorteile der klugen und gewandten Erzählerin gleichfalls nicht vermissen lassen. Am wenigsten gefiel Ref. die zweite Novelle: „Am verchwiegene See“, wo die Erzählung ein wenig altmodisch und schwerfällig anmutet, während in den anderen Geschichten gerade die leichtflüssige Manier einen Hauptreiz bildet. E. L.

\* Grote'sche Allgemeine Weltgeschichte von Theodor Mommsen, Gustav Herzberg, Ferdinand Just, J. von Pfugk-Harttung, Hans Brüg und Martin Philippson. 12 Bände, in Lieferungen à 1 Mark. Mit 100 Karten und über 3000 authentischen, kulturhistorischen Abbildungen auf Tafeln und im Texte. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. — Nach allgemeinen, einheitlichen Gesichtspunkten herausgegeben hat dieses Werk vor anderen in den letzten Jahren erschienenen Weltgeschichten den Vorzug, daß es von Gelehrten, die in der selbständigen Forschung bewährt sind, gearbeitet ist. Die Darstellung ist eine gewissenhafte und zuverlässige und dazu angehängt, einen jeden Leser, welcher ein gut gesetztes, wohlgegrundetes Thatsachenmaterial in übersichtlicher Anordnung nach allgemein menschlichen und kulturhistorischen Gesichtspunkten dargeboten wünscht, in hohem Grade zu befriedigen; insbesondere ist es eine wahre Wohlthat, hier einmal die Geschichte in hellen Tageslicht einer objektiven Auffassung zu zeigen. Ein besonderer Vorzug dieser Weltgeschichte liegt in der kulturhistorischen Illustration. Das Grote'sche Werk bringt durchaus nur Bilder aus der Zeit selbst, welche der Text behandelt, also z. B. zur Geschichte des vorigen Jahrhunderts Bilder, die damals gemalt und in Kupfer gestochen wurden und nun in treuer Reproduktion den Geist jener Zeit wiedergeben.

\* Die Schlacht von Wörth ist wegen ihrer übersichtlichen und grobhartigen Verhältnisse und ihrer irdichhaltigen Begebenheiten ein besonders und mit Recht beliebter Gegenstand kriegsgeschichtlicher Erörterungen. Nachdem fürstlich erst Major Neim und Major Kunz dieselbe dargestellt und beurtheilt haben, verdient nunmehr die soeben erschienene taktische Studie des Generalleutnants v. Boguslawski: „Neue Studien über die Schlacht bei Wörth im Anschluß an die letzten Veröffentlichungen über dieselbe“ (Berlin, Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, Preis 1 M.) die eingehendste Beachtung aller derjenigen, welche sich eine genaue Kenntniß der Schlacht von Wörth verschaffen wollen.

\* Die Frage, welche Einwirkungen die neuen Kriegsmittel des Rauchschwachen Pulvers und des kleinfaltigen Gewehrs auf die Fechtweise namentlich der Infanterie haben werden, wird, als eine der wichtigsten für unser Heerwesen, fortdauernd erörtert. Generalleutnant v. Boguslawski's „Taktische Darlegungen aus der Zeit von 1859 bis 1890 mit besonderer Beziehung auf die Infanterie“, ursprünglich im Militär-Wochenblatt veröffentlicht, gab die hier in Betracht kommenden Grundätze des Gefechts so treffend, daß der Verfaßer zu einer Fortentwicklung der Darlegungen veranlaßt worden ist und diese erweiterten Fragen der Schrift soeben im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin hat erscheinen lassen. (Preis M. 1.—) Es geht darin von den Manövern 1890 und 1891 aus, berücksichtigt die neuesten Fortschritte der Technik und gewinnt daraus neue überzeugende Belege für seine in den Darlegungen entwickelten Ansichten.

\* Aus dem Nachlaß J. v. B. v. Scheffels wird im Laufe des Frühjahrs noch ein Band, enthaltend historische Briefe an den Bund der Engländer in Heidelberg, sowie die Sanger-Ephesia, bei Benz u. Co. in Stuttgart erhalten.

Am 3 April verstarb nach längerem Leiden der General-Agent der „Besta“ für die Provinz Posen

Statt jeder besonderen Meldung! Die Verlobung unserer Tochter Nanny mit dem Kaufmann Herrn Simon Lippmann aus Posen verbrennen sich hiermit ganz ergeben zu anzeigen. 5106 Warlubien, den 2. April 1892.  
J. Itzigsohn und Frau, geb. Cosel.

Nanny Itzigsohn,  
Simon Lippmann.  
Verlobte.  
Warlubien. Posen.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt.** Fr. Anna Reisenberg mit Hrn. Dr. med. Jos. Albersheim in Köln. Fr. Lilli Hansen mit Hrn. Dr. med. M. Wilhelm de Fonseca in Altona. Fr. Toni Bonß mit Hrn. Dietrich See Kraft in Hamburg-Wilhelmshaven. Fr. Angelika Werkmeister mit Hrn. Fabrikbesitzer Franz Gebler in Niederlößnitz-Radebeul. Fr. Ida Birchholz mit Hrn. Walter Fiedler in Berlin.

**Berehelicht.** Hr. Eduard Teusz mit Fr. Lucy Fleischner in Berlin.

**Geboren.** Ein Sohn: Hrn. Arno Panofsky in Hannover. — Eine Tochter: Hrn. Amtmann C. Gutjahr in Börde. Hrn. Dr. Otto Wiesenthal in Berlin.

**Gestorben.** Hr. Großgrundbesitzer Christian Satger von Balaynos in Wien. Hr. Hauptmann Ernst Mayer von Seitenwald in Wien. Hr. Friedr. Hämer in Berlin. Hr. Kgl. Bauinspektor Ritter et. Ludwig Schwahn in Berlin. Herr Apothekenbesitzer Paul Bergner in Luckenwalde. Hr. Kaufmann Robert Weise in Birnbaum. Fr. Oberstabsarzt Mathilde Mühlbauer, geb. Niederer in München.

### Vergnügungen.

#### Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 6. April 1892.

Zum letzten Male: 5096

**Madame Mongodin.** Schwank in 3 Akten von Ernest Blum u. Raoul Touché.

#### In Civil.

Schwank in 1 Akt v. G. Kadelburg. Donnerstag, den 7 April 1892.

**2. Debut des Fr. Liddy Pestner vom Hoftheater in Gera.**

**Die berühmte Frau.**

lustspiel in 3 Akten v. J. v. Schönthan u. G. Kadelburg. Vorher: **In Civil.** Schwank in 1 Akt v. G. Kadelburg.

**Vocal- u. Instrumental-Concert,**

gegeben v. Frau Dr. Theile heute Mittwoch, d. 6. April, 1/2 Uhr i. d. Aula der Mittelschule. Numm. Plätze à 1,50 M. und Programme bei Bote & Bock. Kassenpreis 2 M. 5000

○○○ 1. O. O. F. ○○○  
Mittw. 6. IV. Ab. 8½: Familien-Abend.

**„Zum Tauentzien“, St. Martin 33.**

2689 Einrichtung und Bedienung wie im Tauentzien-Breslau. Echte Biere, vorzügl. Küche. Hochachtungsvoll Julius Köhler.

**Restaurant zum Tauentzien.**

St. Martin Nr. 33. Heute Mittwoch, den 6. April er. **Krifäse von Huhn.**

### Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

**W. Becker,**  
Wilhelmsplatz 14. 1204

### Herr Eduard v. Wilczewski.

Als unser langjähriger Mitarbeiter zeichnete sich derselbe durch regen Eifer, seltene Pflichttreue und einen braven und santeren Charakter aus und wird daher sein Andenken bei uns stets in Ehren bleiben. 5088

**Die Direktion der „Besta“, Lebensversicherungs-Bank a. G. zu Posen.**

### Thierschutz-Verein zu Posen.

#### Jahresversammlung

Freitag, den 8. April, Abends 7½ Uhr im Singsaal der städtischen Mittelschule für Knaben, Naumannstr. Um 8 Uhr in der Aula daselbst

#### Vortrag

des Herrn Dr. Russ-Berlin über 5093

**Die wichtigsten Ziele und Aufgaben des Thierschutzes.** Die geehrten Damen und einfaehrte Gäste sind willkommen.

#### Lamberts Saal.

Mittwoch, den 6. April:

#### Grosses Concert

von der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments. 5091

Aufgang 8 Uhr. Vorverkauf wie bekannt. Eintritt 25 Pf.

mit Schluss der Winter-Saison ihre Gültigkeit.

E. P. Schmidt, Stabshoboist.

In der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen sind folgende, durch das Gesetz, betreffend die **Abänderung der Gewerbeordnung** vom 1. Juni 1891 vorgeschriebenen Formulare genau nach amtlichem Muster hergestellt und jetzt zu haben:

#### Arbeitsbuch.

1. Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.
2. Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordn. über die Beschäftigung von Arbeiterninnen über 16 Jahre (Aushang).
3. Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter (Aushang).
4. Verzeichniß der in der Fabrik beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aushang).
5. Verzeichniß der Bewilligungen von Nebearbeit erwachsener Arbeiterninnen an den Wochentagen außer Sonnabend.
6. Verzeichniß der Bewilligung von Nebearbeit erwachsener Arbeiterninnen an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage.

### Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

### E. Oskar Müller's Hippodrom

vor dem Berliner Thor, auf dem Bohnschen Platz.

Heute Mittwoch, den 6. April: von Nachm. 4 bis Abends 11 Uhr

### Blumen-Reitfest

verbunden mit Konkurrenz-Preis-Reiten für Damen.

Es werden 3 Preis-Louren

geritten, woran sich jedesmal 3 Damen betheiligen können.

Die beste Reiterin erhält einen Preis, die beiden anderen ein großes schönes Bouquet.

Hochamüntig für Bu-

schauer. 5073

Eintritt à Pferion 20 Pf., reservirter Platz 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Vormittag Reit-Unter-

richt und Verleihung der Pferde.

### Drainröhren

hat abzugeben Bahnhof Sandberg 4604

**B. Bry in Schrimm.**

### Markisen-Dreells,

bunt gestreift und glattgrau.

### Markisenfranzen,

### Matratzen-Dreells

in allen Breiten,

sowie Rockhaare, Seegrass,

Indiasafarn, Berg, Sprung-

federn, Polstergurte, Falten-

gurte, alle Sorten Bindfäden

und Schnüre empfohlen zu bil-

ligen Preisen en gros & en detail

4498

J. Gabriel,

Markt- und Breslauerstr.-Ecke.

### Hondurango-Wein

der verschiedenen Ma-

genleidenden ärztlich empfohlen.

Pepsi-Öffn. (Berdauungslüs-

sigkeit) nach Vorrichtung des

Prof. Viebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen

Sagrada-Wein (Tonisches Ab-

fährmittel) ärztlich empfohlen

Preise: 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50

M. Probeflasche 75 Pf. 1495

Bei Entnahm. v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.

Posen. Markt 37.

100 bis 150 Liter Milch  
(auch mehr) werden vom 1. Mai  
d. J. ab geöffnet Fischerei Nr. 12,  
im Bismarckengäßchen.

5102

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir

### Herrn Benno Bach in Posen

eine Hauptagentur unserer Gesellschaft

### für Posen und Umgegend

Görlitz, den 31. März 1892.

5066

### Die General-Agentur der

### Wilhelma in Magdeburg.

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

A. Hauschke.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von Lebens-Renten-Aussteuer, sowie Unfall- und Transportversicherungs-Anträgen für obige Gesellschaft und bemerke, daß ich zur Ertheilung jeder einschlägigen Auskunft und unentgeltlichen Abgabe von Projekten &c. stets gern bereit bin.

Posen, den 31. März 1892.

### Benno Bach,

Bergstraße 6.

### Geschäfts-Eröffnung.

Hermann Weiss, Bronkerstr. 25,

### Ecke Krämerstraße,

beehrt sich ergebenst anzuseigen, daß er mit

heutigem Tage ein Spezial-Geschäft für Damen-puž in garnirter und ungarnirter Waare eröffnet. Das Lager ist mit den feinsten und billigsten Genres auf das Reichhaltigste assortirt, die Preise billigt. Um geneigten Zuspruch bittet

### Hermann Weiss,

Bronkerstraße 25.

Die für sehr gut anerkannten gestrickten echt schwarzen 5077

### Damen- u. Kinderstrümpfe,

aus Estremadura Hausschild, habe wieder erhalten

### M. Joachimczyk,

Friedrichstr. 3, eine Treppe, am Sappeplatz.

### Margarine FF

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Ottenstein, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, denselben Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für keine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

4286 pr. Pfund 80 Pf.

zu haben in Posen bei:

- E. Brechts Wwe.,
- G. Bandmann,
- C. R. Barth,
- Rudolph Chamm,
- Alfons Freundlich,
- Robert Fabian,
- Simon Gottschalk,
- B. Glabisz,
- Eduard Kring & Sohn,
- A. Lützkendorff,
- Tobias Lewy,
- J. N. Pawłowski,
- Leopold Blažek,
- Julius Blažek & Sohn,
- K. Kolesiewicz,
- K. Schulz,
- Adolf Schwinger,
- J. Smęzynski,
- Paul Weich.

Vorsteher mit Enaros-Lager:

### Heinrich Dobriner,

St. Martinstraße 29.

### S. Roeder's Bremer Börsenfedern

 S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

Schutzmarke

Anerkannt beste Bureau- u. Comptoirfedern

Durch alle Schreibwaaren-Handlungen  
des In- und Auslandes zu beziehen; man achte  
jedoch auf Namen und Schutzmarke, da  
bereits vielfache Nachahmungen ge-

ringerer Qualität im Handel sind.

3762

Zur Saison empfiehle mein reichhaltiges Lager in Glace-, dänischen Wildleder-Handschuhen, ebenfalls in Seide, Halbseide, Leinen und Zwirn, Kravatten, Regenschirmen, Spazierstäcken zu billigen, jedoch festen Preisen.

5087

## Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

**Samter**, 4. April. [Von der Landwirtschaftsschule. Obstbau- und Verwertungs-Anstalt.] Dem in dieser Woche erscheinenden Jahresbericht der hiesigen Landwirtschaftsschule ist als Einleitung eine mehrere Bogen umfassende Arbeit über "Peter von Schamotuli", welcher als Erbherr von Samter und Generalstarost von Groß-Polen um das Jahr 1500 hierorts gelebt hat, vom Oberlehrer Dr. Lopinski hier beigegeben. Aus dem Jahresbericht selbst sind folgende interessante Einzelheiten zu entnehmen: Dem eben genannten Lehrer der Anstalt, Dr. Lopinski ist im Juli v. J. vom Kultus- und Landwirtschaftsminister der Titel "Oberlehrer" verliehen worden. An der Anstalt wirken 10 Lehrer. Das Kuratorium, welches aus dem Ober-Regierungsrath v. Nazmer, Regierungs- und Schulrat Sładom und Professor Dr. Peters aus Posen, sowie aus dem Landrath v. Blankenburg, Bürgermeister Hartmann und Direktor Struve hier besteht, hält am 16. März d. J. eine ordentliche Sitzung zur Festlegung des Etats für 1892/93, zur Regelung des künftigen Lehrplans der Vorklassen und über die Gehaltsverhältnisse einiger Lehrer ab. Dr. Walter Koeppen aus Neisse ist als Lehrer für Landwirtschaft an der Schule neu und definitiv angestellt worden. Am 14. und 15. März haben 16 Abiturienten ihr Examen abgelegt, von denen sich 8 der Landwirtschaft, 1 der Elektrotechnik, 1 dem Bauwesen und 2 dem Handelsstande widmen wollten. Im Laufe des Jahres wurde auch wieder auf Grund eines Besuches der begeistigten Väter mit Genehmigung der königlichen Regierung der politische Sprachunterricht für nur polnisch sprechende Schüler eingeführt. Derselbe wird in 4 Stunden wöchentlich durch Oberlehrer Dr. Lopinski an zwei Abteilungen ertheilt. Die Lehrerbibliothek, welche im abgelaufenen Schuljahr um 56 Bände vermehrt wurde, zählt jetzt fast 1200 Bände. Die Anstalt wurde von 142 Schülern besucht. Gegenwärtig ist ein Bestand von 111 Schülern vorhanden. Von diesen waren 69 Söhne von Landwirten, 30 Schüler Söhne von Kaufleuten, 22 von Handwerkern und Gewerbetreibenden, 21 von Lehrern, Ärzten, Beamten und Militärpersonen. Deutscher Muttersprache waren 108, polnischer 34 Schüler. 69 von ihnen waren evangelisch, 38 katholisch und 35 mosaisch. Aus der Provinz Posen stammen 134, aus Westpreußen 1 und endlich war 1 aus dem Kaiserthum Österreich. Der Betrag von 120 M. in Form von Stipendien aus der Lehmann-Stiftung erhielt ein Schüler der 3. Klasse. Die Aufnahme neuer Schüler von hier findet am 11. April, für solche von außerhalb am 20. April Vorm. 9 Uhr statt. — Die hiesige Obstbau- und Verwertungs-Anstalt ist nun in Bezug auf Räumlichkeiten und Apparaten so weit vervollständigt, daß in diesem Jahre ein umfangreicher Betrieb derselben zu erwarten steht. Das Schulgrundstück (Landwirtschaftsschulgarten) ist mit 12 Spalierobst-, 26 Pyramidenobst- und 24 hochstämmigen Obstbäumen beplant worden. Es wird beabsichtigt, Kurse über Obstbau- und Verwertung an der Landwirtschaftsschule hier abzuhalten. Zu diesem Behufe hat der Lehrer Dr. Koeppen drei Kurse und zwar einen an der Baltischen Obstbau-Anstalt in Elbena bei Greifswald und zwei an dem pomologischen Institut zu Broskau i. Schl. durchgemacht.

**Santowischel**, 4. April. [Generalversammlung. Einführungen. Postagentur. Kirchliches. Durchschnittsbesuchsziffer.] Gestern Abend fand im Vereinslokal des Herrn Bänsch eine Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins statt, welche gut besucht war. Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden eröffnet worden war, wurde seitens des Zahlmeisters die Rechnung pro 1891/92 gelegt. Dieselbe schließt ab in Einnahme mit 364,07 Mark und in Ausgabe mit 208,55 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 155,52 Mark verbleibt. Nachdem noch beschlossen worden, auf die nächste Tagesordnung Wahl eines stellvertretenden Zahlmeisters zu legen, wurde die Generalversammlung mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser geschlossen. — An der hiesigen jüdischen Schule, welche seit dem 1. Dezember v. J. unbewohnt war, ist der Lehrer Speier aus Eydtkuhnen seit dem 1. April d. J. angestellt und heute Vormittag in sein neues Amt eingeführt worden. Desgleichen wurde der Lehrer Vogelgesang an der hiesigen katholischen Schule durch Kreis-Schulinspektor Brandenburger-Schröder heute Vormittag eingeführt. — Seit dem 1. April d. J. ist in Slachin, Kreis Schröder, eine Postagentur in Wirklichkeit getreten. Ihre Verbindungen erhält die neue Postagentur mit Schröder und zwar durch wochentäglich zweimal und sonntags einmal in jeder Richtung verkehrende Botenpost. — Gestern fand hier die Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden statt. Es wurden 37 Kinder, 13 Knaben und 24 Mädchen eingefeuget. — Um die hiesige vakante evangelische Pfarrkirche haben sich bereits 12 Kandidaten gemeldet. Sechs von den Bewerbern werden in der nächsten Zeit zu einer Probeprädigt eingezogen.

luden werden. Am Churfesttag wird Hilfsprediger Kaufnicht-Kochmitia und am 1. Osterfeiertage Dionys Krüger-Wolfsheim Prädigt halten. — In der hiesigen zweitklassigen staatlichen Fortbildungsschule betrug im vergangenen Monat März die Durchschnittsbesuchsziffer in der ersten Klasse 19 und in der zweiten Klasse 17 Schüler.

**Weseritz**, 4. April. [Konfirmation. Simultan-Schule. Königliches Gymnasium. Bildungsverein. Vorwerkeverachtung.] Gestern Vormittag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Konfirmation der Mädchen durch Pastor Friedrich statt. Im Anschluß an den Nachmittagsgottesdienst wurden die Knaben, welche über acht Tage konfirmirt werden sollen, vom Superintendenten Müller geprüft. — Unter Vorsitz des königlichen Kreisschulinspektors Tecklenburg fand am vergangenen Mittwoch und Donnerstag die diesjährige öffentliche Schulprüfung in der hiesigen Simultan-Schule statt. Im Anschluß daran wurden die Konfirmanden aus der Schule entlassen. Am nächsten Tage fand die Verleihung in den einzelnen Klassen statt und begann sodann am 2. April der planmäßige Unterricht für das neue Schuljahr. — Der Volkschullehrer Roy ist am 1. April in den Ruhestand getreten. — Morgen findet im hiesigen königlichen Gymnasium die öffentliche Prüfung einiger internen Klassen und der Vorrichle und am Mittwoch, den 20. April, die Aufnahmeprüfung statt. — Vorgestern Abend fand im hiesigen Schützenhausaal ein musikalisch-dramatischer Unterhaltungsaabend des Bildungsvereins zu Weseritz statt. — Das an der Weseritz-Schwiner Chaussee, ungefähr 3 Kilometer von der Kreisstadt Weseritz, belegene Clemmbuch-Borwerk soll recht bald von Herrn v. Kaltreuth-Obergörzig bei Weseritz verwacht werden. Zu diesem Grundstück gehören ungefähr 200 Morgen Acker und Wiese. — Die hiesige Suppenküche hat am 1. April für den vergangenen Winter ihre Thätigkeit eingestellt. An Schulfürsten wurden 1792 und an Bedürftige 2461 Portionen verabreicht. 850 Kilogramm Fleisch wurden verbraucht. Wohlthätige Herzen aus der Stadt und Umgegend spendeten reichliche Geschenke, bestehend in Naturalien und Brennholz. Recht erfreulich war es, daß Frau Kaufmann Geßner in ihrem Hause zu diesem Zwecke unentgeltlich eine größere Küche zur Verfügung stellte. — Die Postagentur Neudorf (Bez. Posen), im Kreise Weseritz gelegen, führt von jetzt ab den Namen Schloß Neudorf (Bez. Posen).

**Rogasen**, 3. April. [Stadtverordnetenversammlung. Wahl. Wochenmarktpreise.] In der in dieser Woche hier stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst der Vorschlag zum Gemeindehaushaltsetat für 1892/93 mit 36 300 Mark in Ausgabe und Einnahme festgesetzt. Ferner genehmigte die Versammlung einstimmig den Beitritt der städtischen Sparkasse zum Provinzialsparkassenverbande der Provinz Posen. Hierauf trat die Versammlung in die Beratung über die Höhe der Zuschläge zu den Staatssteuern, behufs Aufbringung der Gemeindesteuern ein. Auf den Vorschlag der Vorberatungs-Kommission wurde beschlossen, hierzu je 50 Proz. Zuschlag von der Grund- und Gebäudesteuer zu erheben, welche den Betrag von 343 Mark ausmachen würde. Der Rest von 19 627 M. 26 Pf. sind durch gleichmäßige Zuschläge zur Einkommensteuer und Gewerbesteuer mit der Maßgabe aufzubringen, daß das Einkommen der Beamten nach den Gesetze vom 11. Juli 1822 in entsprechender Höhe frei bleibt, die Einkommen unter 210 Mark freigelassen und die Einkommen zwischen 210 M. und 420 M. nur mit einem Zuschlage von höchstens 50 Proz. herangezogen werden. Damit schloß die öffentliche Sitzung. Hierauf folgte eine geheime Sitzung. — Für die Stadt und Polizei-Distrikt Mur. Goslin ist ferner der Gutsväter Schönberg in Lang-Goslin als Schiedsmann in Viehfeuerangelegenheiten vom Kreis-Ausschuß für das Jahr 1892 gewählt worden. — Der letzte hiesige Wochenmarkt war mit Getreide stark besucht worden, und stellten sich die Durchschnittspreise pr. 100 Kilogramm wie folgt. Weizen 20,25 M., Roggen 18,50 M., Gerste 14,50 M., Hafer 15,50 M., Erbsen 21 M., Kartoffeln 5,50 M., Stroh 5 M., Heu 5 M., Lupinen 5,75 M., Geradella 10 M.

**Mietischko** (Posen), 28. März. [Tribüne.] Am 11. April feiert der Schneider Wolf Fischel mit seiner Ehefrau das schöne Fest der goldenen Hochzeit. In einer Reihe von Jahren hat Fischel verschiedene Ehrenämter in unserer Gemeinde bekleidet u. A. während 30 Jahren als Vorsitzender im Korporationsvorstande und verschiedene Jahre als Stadtverordneter. Bei zunehmendem Alter sind die Cheleute unschuldet in eine recht traurige Lage gerathen, der Mann erkrankte an einem schweren Augenleiden, das ihn erwerbsunfähig mache. Die Ehefrau hatte das Unglück, einen Arm zu brechen und sind die beiden alten Leute nun auf die Mildthätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen. Kinder und Verwandte sind nicht vorhanden, und da die Korporation kein und weniger bemittelt ist, so sind die Zuwendungen geringe. Freundliche Gaben zu dem bevorstehenden Jubiläum nehmen entgegen Bürgermeister Stier und Kaufmann Schott in Mietischko.

**Eine Entführung.**  
Novelle von Alexander Römer.  
(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Serafina war natürlich, einfach und verhältnismäßig schweigsam. Sie schien an das viele Schwören um sie her und — was das schlimmste war — über sich gewöhnt. Es machte den Eindruck, als höre sie es nicht. Ihr Blick hatte oft etwas Abwesendes, als schaue sie über die Dinge vor ihr hinweg, und das ihr Wesen bezeichnende war Ruhe, — eine gewisse passive, indolente Ruhe, so daß Helmuth ein paarmal fragte: Hat sie gar kein Temperament? Nach diesen Augen zu urtheilen war das kaum glaublich.

Das Schwören von Mutter und Stine ging jetzt ins Ungeheuerliche. Stine vergaß ihre Küchenpflichten und übertrumpfte oft ihre Herrin.

Nun, da der Herr Assessor die Fine gesehen, nun werde er begreifen, was die in Rainsbüttel gelte. Da sei auch kein Haus, wo Fine Woest nicht gern gesehen sei und aus- und eingehe, wie es ihr beliebe. Stine trat hinter den Stuhl des jungen Herrn und flüsterte ihm Kommentare besonderer Art dazu ins Ohr, von den Freiern und Courmachern aus allen Klassen, welche sich schon meldeten, — was Fine nicht hören sollte, aber doch nothgedrungen hören mußte.

Auch der Mutter Reden waren nur ein großes, prahlendes Loblied der Tochter. Dazwischen Fragen nach Helmuths Schwestern, ob sie hübsch seien, schon Freier hätten, und einige bissige, anzugliche Bemerkungen über den Hochmuth und die Vornehmheit der Seinen.

**Pleichen**, 4. April. [Die hiesige Sterbekassen-Societät] veröffentlicht sieben ihren Geschäftsbericht über das verflossene Rechnungsjahr. Es wurden eingenommen an Beiträgen 1596,75 Mark, an Eintrittsgeldern 32,40 Mark, an Zinsen von Kapitalen 271,50 Mark und an Beiträgen 1239,06 Mark, sodaß sich die Gesamteinnahme auf 3139,71 Mark beläuft. Herausgegeben wurden Begräbnisz-Aussteuer 1865 Mark, an die Beamten 148 Mark, für Schreibmaterial 8,55 Mark, an Dividenden 1166,39 M. und an besondere Ausgaben 16,70 Mark, in Summa 2704,39 M., sodaß ein Bestand von 435,07 Mark verbleibt. Das Vereinsvermögen in Hypotheken, Wechseln, einem Sparlassenbuch und dem Baarbestande beläuft sich auf 8158,85 Mark, davon gehören dem Reservefonds 7500 Mark und dem Betriebsfonds 658,85 Mark.

**Kröben**, 3. April. [Abschiedssfeier.] Am Sonntag, den 27. v. M., hielt der scheidende Prediger Pastor Wichert von hier seinen Abschiedsgottesdienst, welchem die Einsegnung der Konfirmanden folgte. Die Gemeinde hatte sich an diesem Tage fast vollständig um den scheidenden Geistlichen geschart, und viele der Erstgenannten waren gespannt, des mangelnden Platzes wegen im Haussirene dem Gottesdienste stehend beizuwöhnen. Die Rührung, welche während der schönen Abschiedsrede auf beiden Seiten eintrat, zeigte deutlich, wie nahe der Geistliche seiner Gemeinde stand. Nachmittags 3 Uhr vereinigten sich einige zwanzig Gemeindemitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Lokale des Herrn Pomorski zu Kröben, welches zu Ehren des Scheidenten arrangiert war; auch hier zeigte sich die Harmonie, welche zwischen dem Geistlichen und seiner Gemeinde herrschte. Die Gemeindekirchenältesten, die vollzählig erschienen waren, тоasteten zunächst auf den Kaiser, dann wiederholte auf Herrn Pastor Wichert und sprachen denselben in warmen Worten für all sein Sorgen und Mühen im Namen der Gemeinde den herzlichsten Dank aus. Pastor Wichert dankte jedem einzelnen in wärmer Weise für die Liebe und Achtung, die ihm die evangelische Gemeinde in Kröben bewiesen habe; zum Schluß wurde von den Beteiligten ein Begrüßungstelegramm an die Braut des verehrten Pastors nach Schneidemühl gesandt. Erst in später Abendstunde trennten sich die Festtheilnehmer, jedem wurde es schwer, sich von seinem Geistlichen zu trennen. Am heutigen Tage reiste Pastor Wichert von hier nach seinem neuen Bestimmungsort Neutomischel. Eine Anzahl Gemeindemitglieder hatten sich schon frühzeitig bei demselben eingefunden, um den geliebten Seelsorger zur entfernten Eisenbahnstation zu begleiten.

**Zutroschin**, 3. April. [Prüfungen. Kursus. Altersrenten. Personalien. Aus der Umgegend.] Nach beendetem Gottesdienste fand heute Vormittag seitens des Herrn Pastor Henzel die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden, 66 an der Zahl, statt. — Mit Ausnahme der 1. Klasse hiesiger evangelischer, sowie der Schule zu Slonskowo, wo die Prüfungen wegen Erkrankung der betr. Lehrer verschoben werden mußten, aber noch in dieser Woche stattfinden, und der jüdischen Schule, sind die diesjährigen Schulprüfungen in der hiesigen Parochie alle abgehalten worden. — An Stelle des viele Jahre hier bestandenen Kursus des Pastors Henzel zur Vorbereitung für Quartal hat Lehrer Trezmann am 1. d. M. einen derartigen Kursus eröffnet. — Im hiesigen Kreise werden gegenwärtig an 155 über 70 Jahre alte Personen Altersrenten im Gesamtbetrage von 17 124,60 M. gezahlt. — Einem Arbeiter aus Konitz mußte diese Rente wieder entzogen werden, da sich nachträglich herausstellte, daß die von ihm vorgelegten Arbeitsbescheinigungen der Wahrheit nicht entsprachen. — Der Wirth Joh. Kulawski und der Hänsler Wasinski im benachbarten Pawlowo sind zu Gerichtsmännern gewählt und bestätigt, dem Lehrer Schubert zu Deutsch-Damme ist die definitive Verwaltung der 4. Lehrerstelle an der Simultan-Schule zu Raptisch übertragen worden. — Die humanen Bestrebungen des Besitzers der Standesherrschaft Neuschloß im benachbarten Mittelher Kreise, Grafen v. Hochberg, haben erreicht, daß mit Beginn des nächsten Sommerfahrtplans auf der neu errichteten Haltestelle der Oels-Gnejener Eisenbahn alle Personenzüge halten werden, womit eine bedeutende Verkehrserleichterung für die Gegend geschaffen ist. — Wie wir erfahren, wird seitens des benachbarten Bounyer Lehrervereins in Gemeinschaft mit den Geangengvereinen eine öffentliche Comeniusfeier vorbereitet, bei welcher außer einem Vortrage über Comenius Schillers Glöde nach Romberg aufgeführt werden soll.

**Thorn**, 4. April. [Elektrische Beleuchtung.] Heute Abend fand im Artushofe eine Versammlung statt, in der Herr Zepke, Vertreter einer Elektrizitätsgesellschaft, einen Vortrag hielt über die beabsichtigte elektrische Beleuchtung unserer Stadt. Dazu soll, wie bereits erwähnt, die Wasser Kraft der Leibnitzer Mühlen benutzt werden, welche 3- bis 400 Pferdekräfte abgeben können. Die Anlage ist gesichert, sobald 3000 Glühlampen von den Hausbesitzern und Industriellen bestellt werden. Eine Glühlampe von 16 Normalkerzen wird während einer Stunde 3,4 Pf.

Helmuth überließ es heiß und kalt. Dieses reine, edle, unschuldige Gesichtchen da ihm gegenüber. Klebte ihr gar nichts an von dieser kleinlichen Niedrigkeit, schadete ihr das Gift nicht, daß diese blöden, unverständigen Seelen ihrem Liebsten, was sie hatten auf der Welt, verabreichten?

Man bestürzte Helmuth jetzt, bis zum nächsten Tag zu bleiben. Ein besonderer Genuss stand für den Abend bevor. Einige Schauspieler aus Lübeck gaben im Rathskeller eine Vorstellung. Herr Gollmann war mit den Künstlern befreundet und brachte Billete für Mutter und Tochter, er würde auch über ein drittes für den Gast verfügen können.

Herr Gollmann? Ja, wer war denn das?

Serafina wandte ab und zu in das anstoßende, ihr Privatzimmer und ordnete ihre Bücher. Helmuth, der auf dem Thron am Fenster saß, blickte durch die für einige Minuten offen gelassene Thür in den kleinen Raum, wo blendend weiße Vorhänge am Fenster sich im frischen Lufthauch blähten, und dahinter die Zweige eines blühenden Birnbaumes durchschimmerten. Es mußte ein Gärtnchen hinter dem Hause sein. Die Sonnenstrahlen fielen auf eine ebenfalls weiße umhüllte Bettstatt und vergoldeten ein kleines Büchergerüst, in dem die Goldlettern auf den Rückseiten der Bände aufblinkten.

Herr Gollmann — die Tante beilegte sich dem Neffen über den Herrn Auskunft zu geben — wäre der Besitzer eines Schnittwaarenengeschäfts, des ersten hier am Ort, und ein wohlhabender Mann. Er hätte noch einen Bruder in Hamburg, der älter als er und ein Sonderling wäre und jedenfalls unbeweit bleiben würde. Dessen Vermögen fiele ihm auch noch einmal zu. Herr Gollmann wäre sehr freundlich gegen sie,

zu jeder Zeit, und so spaßig — habe Fine verzogen von klein an.

Stine, welche jetzt endlich sich mit dem Abräumen beschäftigte, beweglich hin und her rannte, auch in der Küche rumorte, um nach ein paar Minuten wieder auf der Bildfläche zu erscheinen, zwinkerte im Vorübergehen mit ihren lustigen, lustigen Augen zu der letzten Rede und bemerkte mit Nachdruck: „Ja der, der ließe sich tot schlagen für unsere Fine!“

Frau Woest lächelte bedeutsam und flüsterte, da Serafina gerade im Nebenzimmer war, dem Neffen zu: „Ich denke, das soll etwas werden, er ist eine gute Partie, und er wird sie auf Händen tragen.“

Hm — es war also schon über sie verfügt; recht früh, wie es Helmuth dünktet, und ob sie einverstanden war, wurde nicht erörtert.

Serafina war wieder eingetreten und stand am anderen Fenster. Die Mutter ging hinaus, um draußen mit Stine zu berathen. Es war plötzlich sehr still im kleinen Gemach. Draußen, hinter den Spiegelscheiben, wo die Militärmütze lag, tauchte der blonde, wohlgescheitelte Kopf des jungen Lieutenants auf, er grüßte. Helmuth wendete sich blitzschnell nach seiner Nachbarin. Sie war nicht erröthet, sie stand da unbewegt und erwiederte den Gruß des vis-à-vis herablassend wie eine Königin.

„Cousinchen, wer ist das? Kennst Du den jungen Herrn?“ fragte Helmuth.  
„Wen? Ach den Lieutenant von Dorn — ich sehe ihn

losten. Die elektrische Beleuchtung wird demnach nicht teurer als die Gasbeleuchtung sein. Bis zum 15. d. M. werden Zeichnungen auf Glüh- und Bogenlampen entgegengenommen.

## Aus dem Gerichtsaal.

Berlin, 4. April. Montag Vormittag begann endlich die Verhandlung in dem Prozesse gegen Paul Wolke vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts. Der Angeklagte wird des Betrugs in 32 Fällen beschuldigt. Die Vorgeschichte der Anklage ist zum großen Theil bekannt. Der Angeklagte, Inhaber eines Börsengeschäfts hat seit 1888 eine Zeitschrift, das "Berliner Börsen-Journal" herausgegeben, das später als "Berliner Börsen-Zirkular" von seinem Bruder als Herausgeber gezeichnet wurde, nach der Behauptung der Anklage aber von dem Angeklagten ausschließlich dirigirt wurde. Das Blatt wollte seine Leiter über alle, die einzelnen Börsenwerthe betreffenden Verhältnisse orientiren, besonders durch Beantwortung von Anfragen im Briefkasten. Die Anklage behauptet nun, daß der Angeklagte, während er sich seinen Lesern gegenüber fälschlich den Anschein gegeben habe, als stelle er mit einer großen Reihe von angesehenen Persönlichkeiten in Verbindung, und als sei es ihm nur um das Wohl der Kunden zu thun, gerade durch die Briefkastennotizen ausschließlich zu seinem eigenen Vortheil gewirkt habe. Er soll besonders zur Hebung der Aktien "Facon-Schmiede", bei denen er hervorragend betheiligt war, die Zukunft dieser Aktien in zahlreichen Briefkastennotizen unter fingierten Chiffren als besonders glänzend gepriesen und so viele veranlaßt haben, diese zu hohem Kurs zu kaufen, wodurch die Käufer nach Behauptung der Anklage sehr geschädigt wurden, da die Aktien später von 242 auf 95 Prozent gefallen seien. Gleichermaßen wird in Bezug auf mehrere andere Gesellschaften behauptet. Die Anklage geht davon aus, daß der Angeklagte speziell von der Facon-Schmiede-Aktiengesellschaft, bei der er Vorsitzender des Aufsichtsraths war, gewußt habe, daß der Verdienst der Gesellschaft nicht seinen glänzenden Schillerungen entsprach, besonders in Bezug auf einen besonders gerühmten neuen Theil der Fabrikation, der Messinglinien-Fabrikation. Der Angeklagte soll auf diese Weise seinen billig erworbenen Aktienbesitz, der im April v. J. den Höchststand von 432 600 M. hatte, durchschnittlich zu 240 Proz. losgeworden sein. Der Angeklagte, der von einem früheren zugestellten, den er wegen Veruntreuung zur Bestrafung gebracht hatte, denunziert worden ist, hat bis jetzt energisch bestritten, daß in irgend einer der 231 Briefkasten-Notizen, auf welche sich die Anklage stützt, falsche Vorstellungungen enthalten seien, daß er irgend jemand berichtet habe. Den Vorwurf in der Verhandlung führt Landgerichts-Direktor Ba r i s c h o r f f, die Anklage vertritt Staatsanwalt Wolke, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Dr. Fr. Friedmann, Dr. Staub und A. Mundel. — Der Angeklagte giebt an, daß, als er in den Aufsichtsrath der Facon-Schmiede gewählt worden, er gejehnt habe, daß die Gesellschaft durchaus gut sei, aber nicht genügende Geldmittel besitze. Als er zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths gewählt wurde, habe er bewirkt, daß ein Bankiervertrag mit der Gesellschaft Baer Wolke u. So. abgeschlossen wurde. Er habe damals sich bereit erklärt, seine ganze Kraft für das Unternehmen einzusetzen, aber die Bedingung gestellt, daß, wenn es ihm gelänge, das Unternehmen vorwärts zu bringen, er das Recht haben soll, die Aktien al pari zu übernehmen. Die Siamaktien standen damals zwischen 10 und 20, und sein Vorschlag wurde deshalb einstimmig vom Aufsichtsrath genehmigt. Er habe dann den Vorschlag durchgesetzt, auf die Aktien eine Nachzahlung von 30 bis 50 Prozent zu leisten, um Betriebskapital und Kapital zur Schuldentlastung zu erhalten. Der Angeklagte schildert dann weiter die Einzelheiten der 1888 vorgenommenen Konvertierung der Aktien. Nach dieser, und nachdem er selber schon bis zu 180 000 M. weiter vorgeschoßen, habe die Generalversammlung beschlossen, ihm 360 000 M. Aktien zum Kurs von 105 zu überlassen. Die Überlassung erfolgte nicht, wie die Anklage behauptet, "auf Grund einer Offerte des Herrn Paul Wolke", sondern "auf Grund einer von der Generalversammlung acceptirten Offerte desselben". — Rechtsanwalt Dr. Friedmann betonte in dieser Beziehung, daß damit ein regelrechter Vertrag, den der Staatsanwalt vermitte, geschlossen war. — In Bezug auf das "Börsenjournal" weist der Angeklagte zurück, daß den Briefkastennotizen fingierte Anfragen zu Grunde gelegen haben sollen. Er könne nachweisen, daß tatsächlich eine große Zahl von Anfragen vorgelegen habe. — Rechtsanwalt Dr. Friedmann erklärt, daß er in dieser Beziehung einen umfassenden Wahrheitsbeweis antreten könne. Er habe vor sich so viele Anfragen liegen, daß die Zahl der erweiterten Antworten etwa um das Doppelte übersteigen werde. — Der Angeklagte erklärt weiter, daß er Facon-Schmiede im Börsenjournal empfohlen, weil er die Gesellschaft in der That für eine außerordentlich gute gehalten habe. Es sei nicht richtig, daß er, nachdem er sein Aktienkapital und dasjenige seiner Freunde losgeschlagen, plötzlich eine andere Haltung der Facon-Schmiede gegenüber beobachtet habe. — Rechtsanwalt Dr. Friedmann behält sich vor, nachzuweisen, daß die Anklagebehörde direkt irrig behauptete, daß das Börsenjournal von da ab gar nichts mehr über Facon-Schmiede gebracht habe. Er behält sich weiter den Beweis vor, daß die Anklagebehörde sich abermals irre, wenn sie behauptet, daß der Angeklagte zunächst nur die Papiere empfohlen, an denen er

sich selbst betheiligt war, oder daß dieselbe seine Empfehlungen irgendwie von Interessen oder Extrabonificationen abhängig gemacht habe.

Darauf beginnt die Zeugenvernehmung. — Die Beweisaufnahme beginnt mit der Belehrung der Geschäftsbücher und Bilanzen der Facon-Schmiede-Aktiengesellschaft seit dem Besteben derselben. Der Direktor der letzteren, Zeuge Arnold, tritt bezüglich der guten Aussichten der Gesellschaft der Darstellung des Angeklagten bei. Der Zeuge sieht auch die Gründe auseinander, warum er auch heute noch der Ansicht ist, daß der sogenannte Bankiervertrag, der mit Wolke abgeschlossen war, rechtsgültig sei und aus welchen Gründen dem Angeklagten die jungen Aktien trotz des damaligen Kurses von ca. 160 Prozent zu 105 Proz. überlassen worden sind. Der als Sachverständiger zugezogene Direktor Weill von der Genossenschaftsbank befundet hierzu, daß in diesem Falle sich gegen das Verfahren nichts einwenden lasse, da Wolke zweifellos große Verdienste um das Blühen der Gesellschaft hatte, viele Käufe für dieselbe aufwendete, Vorschüsse machte und die Gesellschaft deshalb Veranlassung hatte, ihm entgegenzutreten. — Rechtsanwalt Staub macht darauf aufmerksam, daß, wenn eine Gesellschaft, die ein Aktienkapital von 360 000 M. verausgabt hat, ahermals 360 000 M. ausgibt, dies doch auf den Kurs einwirken müsse. — Rechtsanwalt Dr. Friedmann läßt sich durch den Sachverständigen Weill bestätigen, daß eine so große Gesellschaft wie die des Sachverständigen selbst, als sie junge Aktien ausgab, dieselben auch nicht zum jeweiligen Kurse von 1:0, sondern von 12 begab. — Der Staatsanwalt meint, daß der Direktor Arnold die Aktien offenbar nur deshalb zu 105 weggegeben habe, weil er sie nicht mehr wert hielt. Direktor Arnold verwarnte sich gegen diese Unterstellung und erbat sich den Schutz des Präsidenten gegen solche Bemerkungen, da er doch nicht Angeklagter sei und hier keine Aussagen unter seinem Eide mache. Der Präsident beruhigt den Zeugen mit der Bemerkung, daß der Staatsanwalt ihn gewiß nicht habe beleidigt wollen. — Bei der Feststellung des weiteren Verhandlungsplanes bittet Rechtsanwalt Dr. Friedmann, ihm Zeit zu geben, um ausführlich zu beweisen, daß die Behauptungen der Anklage, Wolke habe Unwahrheiten verbreitet, platterdings nicht richtig seien. — Damit schließt die Sitzung. Es soll fernerhin täglich von 9 Uhr bis gegen 3 Uhr Nachmittags verhandelt werden.

## Vermisses.

† Aus der Reichshauptstadt. Zum geheimnisvollen Leichenfund. Der "Volksztg." wird von einem Berichterstatter geschrieben: Eine ganz überraschende Meldung ist uns soeben gemacht worden: Die unverehelichte Anna S a k o w s k y, mit welcher die aufgefundenen Leiche identisch sein sollte, hat sich Sonntag Abend um 7 Uhr in dem städtischen Asyl für Obdachlose gesund und munter angefunken! Der Irrthum bei der Rekonnoisirung der Leiche ist vor allen Dingen dadurch entstanden, daß die Haare der Toten in derselben Weise aufgelöst waren, wie sie die S a k o w s k y zu tragen pflegte. Da auch Figur, Größe, die Farbe der Haare der Ermordeten mit denen der S. übereinstimmen, war man nicht im Zweifel, daß die Lumpensammlerin die Tote sei. Die Gesichtszüge waren nicht zu erkennen, da sich dieselben, wie dies häufig bei Leichen der Fall ist, vollständig verändert hatten und der Kopf im Folge Blutandrang eine blaue Farbe zeigte und stark geschwollen war. Kriminalbeamte begaben sich gestern Abend nach dem Asyl für Obdachlose und unterwarfen die S. einem Verhör, das jedoch kein Resultat in der Mordache zeigte. Trotz alledem bleibt die Befürchtung bei der Annahme, daß die Ermordete eine Lumpensammlerin gewesen ist. Die Rekonnoisirung der Leiche ist jetzt um so dinglicher, als daß Motiv zu dem Verbrechen vollständig unbekannt ist. Festgestellt ist nunmehr, daß ein Lustmord nicht vorliegt! Eben so wenig ist Raub anzunehmen, da die Getötete der Nahrungsmittel sehr entbehrt hat, wie deutlich daraus hervorgeht, daß der Körper der Leiche stark abgemagert ist. Das Motiv zu dem Mord ist möglicherweise die Thahache eines schon früher begangenen Verbrechens gewesen, von welchem die Getötete Mitwissen war und zu dessen Geheimhaltung die Person bestreit werden mußte. Wir bemerken übrigens noch, daß der Aufgang des Hauses Kaiser Wilhelmstraße 25 nur sehr wenig benutzt wird. Die Schuhleute des 14. Polizeireviers, wie auch die Dienstboten der Wohnungen dieses Baudenkmals benutzen gewöhnlich die Hintertreppe, deren Ausgang nach der Neuen Friedrichstraße führt.

Zur Schießangelegenheit in der Wrangelstraße wird noch mitgetheilt, daß der Zustand des noch am Leben befindlichen Arbeiters Treiber ein bedeutender ist. Eine Vernehmung desselben war deshalb noch nicht möglich.

Ein menschliches Kuriosum sehr interessanter Art zeigt sich in Castans Panoptikum. Es ist ein weißer Neger, und zwar in der That ein Neger, dessen Haut dieselbe Weise hat, wie die des Europäers. Er ist nicht etwa ein Abkömmling einer Vermischung von Europäern und Schwarzen, sondern er hat ganz entschieden den reinen Typus des afrikanischen Negers, mit allen, selbst den kleinsten Merkmalen der schwarzen Rasse.

Der Privatgelehrte Dr. jur. G e o r g P r a g e r hat, wie verlautet, jetzt seinen Vertreter beauftragt, das Scheidungs-Berfahren gegen seine Ehefrau einzuleiten. Dr. Prager stützt sich dabei aus-

schließlich auf die Thatache der jetzt rechtskräftigen Verurtheilung derselben zu 6 Jahren Zuchthaus und Entfernung.

Vom Präsidium des deutschen Büchsen-Vereins ist Herrn Direktor L'Arronge, wie er uns schreibt, Sonntag die Anzeige zugegangen, daß Herr Direktor Barnay in die Streichung des Herrn Kainz aus der Liste der Kontrollbrüder nicht willigt. Direktor L'Arronge hat infolgedessen seinen Austritt aus dem Verein erklärt.

† Arbeiterausweisung. Sämtliche 80 auf der Myslowitz-Grupe beschäftigte galizische Arbeiter wurden durch Polizeibeamte aus ihrem Schlafhaus abgeholt und über die Grenze abgeschoben. Dadurch werden voraussichtlich die Feiertage für einheimische Arbeiter verminder werden.

† Die Reihe der furchtbaren Brandkatastrophen aus den jüngsten Tagen ist um eine neue vermehrt worden. In Freienwalde a. O. kam in der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr Morgens aus bis jetzt noch nicht ermittelten Ursachen in dem in der Marktstraße gelegenen Wohnhause des Brauereibesitzers Danz Feuer aus, das wahrscheinlich im Erdgeschoß in der Nähe der in die beiden oberen Stockwerke führenden Treppe entstanden, längere Zeit unbemerkt blieb und die Treppe ungängbar machte, ehe alle Bewohner des Hauses geweckt werden konnten. Sechs Personen, Nachbarn, Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge, welche sich vor Eintreffen der Feuerwehr in hochherziger Weise am Rettungswege befestigten, haben in dem brennenden Hause ihren Tod gefunden oder sind ihren Wunden erlegen. Von den Bewohnern des Hauses ist die Mutterin des oberen Stockwerks, Frau Lengner, in den Flammen umgekommen; die übrigen Bewohner sind gerettet. Ein beim Retten beteiligt gewesener Schlossergeselle wird noch vermisst. Das Haus ist fast ganz ausgebrannt, doch gelang es den Bemühungen der Feuerwehr, das Feuer von den Nebengebäuden abzuhalten.

## Aus den Bädern.

Ullersdorf bei Liebau i. Sch. Zwei Kilometer von Liebau entfernt liegt in einem lieblichen Thalhofe, von dicht bewaldeten Bergen umgeben, das Dorfchen Ullersdorf, welches schon seit einer Reihe von Jahren einen Ruf als beliebte Sommerfrische gewonnen hat. Das Hochgebirge Adersbach-Wedelsdorf, Görberdorf, Salzbrunn, Johannishof, Trautendorf und viele andere bekannte Orte sind von Ullersdorf aus in kurzer Zeit zu erreichen. Leider war bisher für Unterkunft der Sommerfrischler nur ungenügend gesorgt. Diesem Uebelstande ist jetzt abgeholfen, indem Herr Harbig, ein früher in Ullersdorf angestellter königlicher Förster, im vorigen Sommer ein größeres, sehr behaglich eingerichtetes Gast- und Logirhaus erbaut hat, welches allen Sommerfrischlern sehr empfohlen werden kann.

## Handel und Verkehr.

\*\* Auswärtige Konkurse. In dem Konkurs über das Vermögen des Bankiers Eugen Bieder in Berlin soll durch den Verwalter Dielitz die Schlüsselvertheilung von 2810,72 M. Massenbestand auf 47 800 M. anerkannte Forderungen erfolgen. — In Sachsen Ad. Richter & Co. in Berlin Konkurs soll durch den Verwalter Fischer die Schlüsselvertheilung von 2495,41 M. Massenbestand auf 14 508,17 M. zu berücksichtigende Forderungen erfolgen. — In dem Konkurs über das Vermögen 1) der Handelsgesellschaft E. Schupp u. A. Alterthum in Berlin soll durch den Verwalter Fischer die Schlüsselvertheilung von 705,19 M. Massenbestand auf 11 374,01 M. anerkannte Forderungen erfolgen. Es erhalten nur die Forderungen mit Vorrecht eine teilweise Deckung, wohingegen die Forderungen ohne Vorrecht mit 97 658 M. vollständig ausfallen; 2) des Schneidermeisters Gustav Koppe in Firma Koppe & Böhm in Berlin, soll durch den Verwalter Rothenbach die Schlüsselvertheilung von 705,19 M. Massenbestand auf 11 374,01 M. anerkannte Forderungen erfolgen. — In dem Konkurs über das Vermögen: 1) des Handschuhhändlers Moritz Grünbaum in Berlin wurde in der ersten Gläubigerversammlung der Kaufmann Rothenbach als Verwalter bestellt, und demselben ein Gläubigerausschuß in dem Direktor d. s. deutschen Kreditoren-Berbandes Max Gottschalk, Leipzigerstr. 33, und zwei Kaufleuten zur Seite gestellt 2) des Fabrikanten K. G. R. Partie, in Firma Partie & Co. in Berlin, hielt der Verwalter Gödel im ersten Termin den etwa 28 000 M. betragenden Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 20,4 Prozent bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht. — Landwirth Wilhelm Steinle in Kappelrodeck. — Kaufmann Hermann Maas in Altona. — Buchbinder und Papierhändler Hugo Merkel in Bochum. — Gastwirth Konrad Dietrich, Inhaber der Wirtschaft zur Stadt Bockenheim in Bockenheim. — Pappmacher Heinrich Segelke Ulmer in Bremen. — Kaufmann Joseph Lieben in Kleihingen. — Kaufmann Friedrich Baumann in Bürg. Mühlhäusler u. Riegerungs-Sekretär a. D. Karl August Goppert in Legistrieb. — Polsterer und Dekorateur August Hampel in Eisen. — Weber und Bauer Jakob Dölter in Pfalzgrafenweiler. — Apotheker Friedrich Ferdinand Ernst Ettling in Fritzlar. — Witwe K. Katharina Theresia Reinens, geb. Stadthalter, Inhaberin eines Porzellans- und Kerzenwarengeschäfts in Geldern. — Kaufmann Gustav Hüttner in Gollnow. — Kaufmanns-Eheleute Hermann und Johanne Reinberg, geb. Kallmann, in Hamm. — Nachlaß des

mitunter bei meiner Schulgefährtin, deren Vater das hier garnisonirende Bataillon kommandirt."

"Um, und diese Tochter des Kommandeurs ist Deine Freundin?"

"Wir sind gute Bekannte, meine Freundin ist nur Marie Siemsen — intim bin ich nur mit der einen."

"So, also Du machst keine Unterschiede?"

Sie sah ihn verwundert, etwas verständnislos an. Er war aufgestanden und zu ihr herangetreten, es interessierte ihn, einmal mit ihr allein zu sein, sie reden zu hören, ohne daß Mutter und Dienerin ihren Wortschatz dazu geben. Der Umgangskreis der Tochter schien ein anderer als der der Mutter zu sein. Aus deren Reden vorhin hatte er auf einen gründlich spießbürglerischen Verkehr geschlossen. Seltsam, wie überhaupt das Wesen der Tochter so gress von dem der Mutter sich unterschied.

Er stellte allerlei Fragen, die sie unbeschangen beantwortete, sein Ton war so warm und vertraulich, daß er sie unwillkürlich aus ihrer schweigsamen Zurückhaltung herauslockte. Einige ganz unbewußt von ihr hingeworfene Bemerkungen überraschten ihn, sie verrieten eine zarte Empfindung und seines Verständnis. Mußte sie sich da nicht ständig verletzt fühlen in ihrer Umgebung?

Eigenartiges Rätsel! Unglücklich fühlte das Mädchen sich nicht, ihr Gesichtchen war jetzt hell und heiter, sie hatte ihre kleinen Vergnügungen in den Häusern der Honoriationsfamilien, deren Namen und Titel sie ohne einen Schatten von Absichtlichkeit oder Prahlerei nannte, sie fühlte

sich überall gern gesehen und liebte und verehrte alle diese Menschen.

Draußen knarrten die Stufen der hölzernen Treppe unter einem schweren Männertritt. Serafina hörte. "Das ist Herr Gollmann," sagte sie, "er bringt die Einlaßkarten für die Vorstellung heute abend. Werden Sie" — sie schlug die wundervollen dunklen Sterne zu ihm auf und begegnete seinem vorwurfsvollen Blick — "wirst Du," verbesserte sie sich verlegen, "bis morgen hier bleiben und mit uns gehen?"

Helmut hatte vorhin bei dem Vorschlage der Mutter nicht daran gedacht, dem Wunsche zu willfahren. Als diese süßen Mädchenaugen ihn so kindlich baten, wußte er kaum, was er sagte. Aber von seinen Lippen kamen die Worte: "Wenn Du es wünschst, bleibe ich gern."

Icht hörte man draußen der Mutter Stimme, die mit Herrn Gollmann redete, laut und lebhaft bewillkommend, dann leise wispernd und flüsternd.

Helmut stand noch neben Serafina, als die beiden eintraten.

Herr Gollmann war ein kleiner dicker Herr mit sammelblondem Haar und in diesem Augenblick trebsrotem Gesicht. Er trug einen Rock von überaus hellem, großkarriertem Sommerstoff und Beinkleider von demselben Muster. Sehr hohe, steife Baturmörder umschlossen das fleischige, bartlose Kinn, in dem blauen, ebenfalls karrierten Schlags steckte eine Tuchnadel mit einem wertvollen Stein.

(Fortsetzung folgt.)

## Bom Büchertisch.

\* Derjenige Band der Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten des Grafen Moltke, welcher alle Beiträge zur Lebensgeschichte des Feldmarschalls in sich vereinigt sollte (Band 1 des Gesamtwerkes), ist soeben von der fgl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin ausgegeben worden. Er enthält das Wichtigste, was der Familie an christlichem Material zur Verfügung stand; Liebe und dankbare Verehrung haben es in den einzelnen Aufsätze verwerthet. Der Band stellt sich als ein Sammelwerk eigener Art dar; Aufzeichnungen und Tagebücher des Feldmarschalls wechseln mit Mittheilungen seiner Personalpapiere; aus der Jugendzeit wird eine Novelle von ihm "Die beiden Freunde" veröffentlicht, während seine letzte inhaltsschwere Niederschrift den Band schließt: "Trottedanzen über das irdische und Zuversicht auf das ewige Leben." Zu diesen Originalbeiträgen gesellen sich mehrere Aufsätze, die das Leben des Feldmarschalls in seinen wichtigsten Beziehungen darstellen: ein "Lebensbild seiner Frau" schildert das Glück seiner Ehe, "Stillleben in Kreisau" sein persönliches Leben in den Mußestunden, seine Liebe zu den Künsten und seine Befreiung an ihrer Pflege; in dem Aufsage "Der Feldmarschall und seine Kriegs-Herren" wird der Held, der Freundschaft und Dantbarkeit seiner Könige ein Ehrendenkmal gesetzt. — Das Alles wirkt zu einem Gesamt-Bild zusammen, welches die mannigfachsten Anziehungspunkte bietet. Die Einführung zahlreicher Handschriften der preußischen Könige, auch in Facsimile, wird allerdings das allgemeine Interesse am meisten befriedigen; aber auch die Nachbildungen vieler Zeichnungen und Aquarelle des Feldmarschalls wird besonders erfreuen. Wenn der herannahende Todestag des Feldmarschalls uns die Trauer über seinen Verlust erneut, wird sein Lebensbild aus dienen werthvollen Mittelbeilungen um so mehr und freundlicher uns gewonnen sein, und selbst in die Österreiszeit wird sein Inhalt überführen, denn die Hoffnung der Auferstehung ist das letzte vom Feldmarschall — in vier Bearbeitungen — niedergeschriebene Trostbekenntnis, mit dessen Abbild der Band schließt,

verstorbenen Häuslers Ernst Richter in Völkersdorf. — Nachlaß des verstorbenen Bauunternehmers Alois Scheuchl in München. — Nachlaß des verstorbenen Fuhrwerksbesitzers Albert Reder jun. in Neuruppin. — Uhrmacher Anton Weber in Paderborn. — Krebschmiede August Seidler in Jenischwitz. — Kaufmann Eduard Wöhle in Senftenberg. — Schuhmachermeister Hermann Wukowski in Stralsund. — Stadtschreibermeister Hans Witt in Stralsund. — Metzgermeister Christian Mammel in Stuttgart. — Bückermeister Albin Oskar Heppen in Lichtenstein.

\* Berlin, 2. April. [Butter-Bericht von Gust Schulze und Sohn in Berlin.] Der Monatsabschluß und namentlich der Quartalwechsel bringen fast stets ein schwaches Geschäft; diesmal ist dies noch fühlbarer, da die auswärtigen Märkte, besonders London und Hamburg, weiter abschlafen, und die größeren Befuhren — hervorgerufen durch Zunahme der Produktion und der nun von Mecklenburg wieder nach hier dirigirten Sendungen — also einem höheren Angebot, eine nur sehr schwache Nachfrage gegenüberstehen. Das Geschäft verließ daher recht matt und man mußte von Anfang der Woche an, den Käufern Preiskonventionen einzuräumen. — Margarine: Zeit und steigend. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notrungs-Kommission. Im Großhandel französischen Produzenten bezahlte Abrechnungsspreize. Butter, Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 104—107 M., IIa. 101—103 M., IIIa. 98—100 M., abfallende 90—97 M. Landbutter: Preußische 90—92 M., Niederrheinische 87—90 M., Pommersche 90—92 M., Polnische 88—90 M., Schlesische 90—92 M., Margarine 40—70 M. Tendenz: Starke Einlieferungen, mangelfaule Qualitäten und geringe Kauflust bewirkten einen Preisrückgang.

\*\* Königsberg i. Pr., 4. April. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn per März 1892 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 53 955 Mark, im Güterverkehr 199 964 Mark, an Extraordinarien 16 100 Mark, zusammen 270 019 Mark, darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 4226 Mark, im März 1891 provisorisch 375 154 Mark, mittin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 105 125 Mark, im Ganzen vom 1. Januar bis 31. März 1892 759 759 Mark (provisorische Einnahme aus russischem Verkehr nach russischem Stil), gegen provisorisch 1 056 677 Mark im Vorjahr, mittin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs weniger 296 918 Mark gegen definitiv weniger im Vorjahr 33 492 Mark.

\*\* Nürnberg, 2. April. [Hopfenbericht.] Zu der zweiten Wochenhälfte waren zwar die Umläufe geringer, jedoch die Tendenz im allgemeinen sehr fest und Preise für prima in steigender Richtung. Die Befuhren sind gering, daher die Lagerbestände immer kleiner werden. Der Umlauf am Mittwoch betrug circa 60 Säcke; es kosteten 18 Ballen diverse Hopfen 115—130 M., Hallerauer 130, 133—135 M., gepackte Hopfen wurden zu 130 und 133 M. gehandelt. Nur bessere Sorten wurden am Donnerstag gefauft bei einem gleichen Umlauf wie Tags vorher. Primawaare notierte 134 M., Hallertauer 131, 132—133 M., Saazer 155 M. und 5 Ballen gepackte Hopfen 125 M. Etwa 50 Ballen gingen gestern aus dem Verkehr. Das Geschäft verließ ruhig; die Preise blieben unverändert seit. Auf dem heutigen Markt war es sehr ruhig; die wenigen Käufer nahmen bessere Hopfen zu unveränderten Preisen. Der Umlauf belief sich in gleicher Höhe wie an den vorhergehenden Tagen. Markthopfen prima 126—132 M., do. sekunda 120—124 M., do. tercia 110—118 M., Aisch- und Bennigründner prima 125—130 M., do. sekunda 115—120 M., Gebirgs- hopfen 130—135 M., Hallertauer prima 130—136 M., do. sekunda 120—125 M., Wölzacher Siegelgut 133—140 M., Mainburger prima 130—133 M., Würtemberger prima 134—140 M., do. sekunda 128—132 M., Badische prima 130—135 M., do. sekunda 120—125 M., Altmark 105—115 M., Spalter Land schwere Lage 135—140 M., Spalter Land Mittellage 128—135 M., Spalter Land leichte Lage 115 bis 125 M., Bolen prima 128 bis 140 M., do. sekunda fehlten, Elsässer prima 130—135 M., Elsässer sekunda 125—128 M., 1890er Hopfen 55—70 M. (Hof- und Kur.)

\*\* Wien, 4. April. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn (Österreichisches Reb) für den Monat März 1707 492 fl., Mindereinnahme gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres 161 792 fl.

### Verlosungen.

\* Sachsen-Meiningen 7 fl. Lose von 1870. 58 Ge-

winnziehung am 1. Februar 1892 zu den am 2. Januar 1892 gezogenen Serien. Auszahlung vom 1. Mai 1892 ab bei der herzogl. Staatschulden-Tilgungsfasse, der Mitteldeutschen Kreditbank zu Meiningen und Berlin und deren Filiale zu Frankfurt a. M.

### Gezogene Serien:

Ser. 25	58	101	141	308	316	321	459	465	537	598	605	898
997	1001	1048	1231	1252	1693	1812	1817	1847	1867	1954	2114	
2130	2142	2158	2192	2240	2263	2376	2472	2582	2655	2692	2775	
2801	2997	3017	3142	3181	3228	3334	3513	3602	3624	3919	4051	
4185	4354	4373	4624	4642	4684	4691	4768	4799	4880	5231	5357	
5461	5514	5716	5790	5986	6385	6394	6548	6654	6764	6815	6867	
6914	7048	7053	7114	742	7485	7596	7742	7797	8124	8139	8157	
8157	8185	8198	8260	8324	8368	8397	8488	8715	8742	9041	9053	
9105	9279	9364	9607	9740	9780	9901	9903					

### Gewinne:

à 4000 fl. Ser. 1001 Nr. 10.
à 2000 fl. Ser. 2114 Nr. 14.

à 300 fl. Ser. 997 Nr. 23, S. 1847 Nr. 12, S. 2655 Nr. 39.
à 60 fl. Ser. 25 Nr. 45, S. 598 Nr. 41, S. 605 Nr. 30, S.

2192 Nr. 40, S. 2692 Nr. 2, S. 3513 Nr. 49, S. 3602 Nr. 19, S.
3919 Nr. 25, S. 4373 Nr. 50, S. 4880 Nr. 32, S. 6394 Nr. 25, S.

6815 Nr. 39, S. 8368 Nr. 9, S. 8742 Nr. 19, S. 9041 Nr. 16.
à 20 fl. Ser. 101 Nr. 11, S. 537 Nr. 21, S. 605 Nr. 39, S.

1252 Nr. 26, S. 1812 Nr. 28, S. 1817 Nr. 16, S. 1954 Nr. 46.
S. 2130 Nr. 37, S. 2158 Nr. 37, S. 2240 Nr. 18, S. 2263 Nr.

24 48, S. 2472 Nr. 13, S. 2997 Nr. 41, S. 3334 Nr. 2, S. 3513 Nr. 30, S. 3602 Nr. 48, S. 3919 Nr. 50, S. 4373 Nr. 34, S. 4799 Nr. 4, S. 7422 Nr. 1, S. 7485 Nr. 8, S. 8260 Nr. 41, S. 8742 Nr. 18, S. 9041 Nr. 34, S. 9105 Nr. 35, S. 9903 Nr. 46.
--

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 8 fl.

### Besicherungswesen.

\* Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. Im Monat März waren zu erledigen 2070 Anträge über M. 2357 000. Das Vermögen erhöhte sich von M. 38 730 000 auf M. 29 258 000.

### Börsen-Telegramme.

Berlin, 5 April. Schluss-Course.		Not.v.4
Wochen pr. April-Mai	187	186 25
do.	187 75	188 50
Monaten pr. April-Mai	201 50	203 —
do.	191 75	193 10
Spiritus nach amtlichen Notirungen		Not.v.4
do. 7ter Iolo	41	41 —
do. 7ter April-Mai	40 50	40 50
do. 7ter Junt-Juli	41 50	41 60
do. 7ter Juli-August	42	42 20
do. 7ter Aug-Sept.	42 30	42 50
do. 5ter I. —	60 50	60 50

Do 3%, Reichs-Antl. 85 80	85 70	Polin. 5% Pfdsbr. 65 80	66 10
Konsolid. 4%, Antl. 106 50	106 60	Polin. Pfld. 65 10	63 10
do. 3½%, 99 80	99 90	Ungar. 4% Golbr. 93 10	93 10
Pof. 4% Pfandbr. 101 75	101 70	do. 5% Papier. 87 90	87 80
Pof. 3½%, Pfdsbr. 95 50	95 60	Pof. Rentenbr. 102 70	102 60
Pof. 3½%, Pfdsbr. 95 75	95 80	Pof. Rentenbr. 124 50	124 75
Do 3%, Rentenbr. 172 10	172 25	Pombarden	41 50
Do 3%, Rentenbr. 80 90	80 90		41 25
Mittl. Pfandbr. 203 70	209 10		

Do 3%, Reichs-Antl. 73 25	73 50	Znowrażl. Steinsalz 30 40	30 40
Zittau-Ludwigsf. 113 60	114 —	Ultimo:	
Leubnitz-W. 56 40	56 90	Do 3%, Bodenb. Elba 242 50	238 75
Leubnitz-S. Rente 87 90	87 91	Gothaische 103 80	113 40
Leubnitz-Antl. 1890 92 60	92 75	Gallizier 91 25	91 30
Do 3%, Orient. Antl. 66 30	66 —	Schweizer Centr. 132 40	132 —
Do 3%, Antl. 1890 82 50	82 50	Do 3%, Handelsgef. 133 25	133 50
Zuri. 1% Antl. 19 80	19 75	Deutsche Bank-Akt. 1158 25	11

Montag, den 11. April 1892  
Vormittags von 10 Uhr ab werden auf dem Hofe des Beughauses Wagen, Räder, Geschirrfächer, Hemmketten, Türe, Schmiedewerkzeuge, Schneidebänke öffentlich meistbietend gegen gleichbare Bezahlung verkauft. 4803  
Posen, 30. März 1892.  
Artillerie-Depot.

### Bekanntmachung.

Am Freitag, den 8. d. Ms., Vormittags 10 Uhr, werden im Magazin V. eine Menge Weizenfleie, sowie verschiedene Abfälle aus der Mühle, der Bäckerei und den Magazinen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Kleie gelangt auch in kleineren Posten zur Ausbietung.

Posen, den 5. April 1892.

Königliches Proviant-Amt.

Dom. Althof a. 9. d. M.

Substationen-Termin

in Märk. Friedland 5062  
w. Erbtheilg; 87 500 Mindestgebot; 270 000 M. ger. Taxe; 1535,55 M. Grundst.-Reinertrag; 1800 Morg.; neue Gebäude; vollständ. Inventar, Gelegenheit. Näheres auf Anfragen sub I. D. 8742 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Mein seit 26 Jahren bestehendes

Modewaren-, Herren- u.

Damen-Garderoben-Geschäft

in einer Provinzialstadt Schlesiens mit Garnison und Gymnasium, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten P. P. 100 postl. Zauer.

Ein flotter Gasthof

mit Land, unweit Landsberg a. B. wegen Aufgabe m. Inv. z. verl. Näh. u. A. H. 27 postl. Kriesch. 5076

Dominium Malczewo bei Zydowo, Bahnstation Schwarzenau, hat ca. 100 Stück im Durchschnitt ca. 1½ Ctr. schwere gut angemästete Lämmer, sowie 15 gemästete junge Stiere, ca. 10 Ctr. schwer, zu verkaufen.

11 Stück junges Rindvieh stehen zur sofortigen Abnahme auf Dom. Stralkowo.

Lurushund, Bernhardiner, langhaarig, weiß, stubernein, zu verkaufen. Auskunft bei 5105 J. Koenigsberger, Berlinerstr. 2.

Kauf- \* Tausch- \* Pacht-  
Mietb.-Gesuche

### Ein Restaurant,

Gasthaus z. wird bald oder später von einem kautionsfähigen nachweislich tüchtigen Restaurateur zu pachten gesucht. 5068  
Offerten unter M. H. 2. an die Exped. d. Ztg.

Ein eleg. kurzer Stoffflügel, Krämer, sowie eine Zimmerdouche, Möbeln, eine Krone u. ein eleg. noch nicht geleseter Nachschiff 5-etagig mit Eisenzeug, welches übrig geblieben ist wegen Raumangestalt billig zu verkaufen Breslauerstraße 9, II. 5094

Eine große Badewanne aus schwerem Stink ist preiswert zu verkaufen. 5108 Glönder, Friedrichstr. 2.

Frisches Gänselfett, à Liter 3,50 M., sowie Rinderfett, à Pf. 1,20 M., empfiehlt M. Katz, 5109 Judenstraße Nr. 29.

Meine allbekannt guten österlichen Backwaren verschiedener Sorten unter Aufsicht Seiner Ehrenwürden des Rabbiner Herrn Dr. Feilchenfeld empfehle zu billigen Preisen. 5107 S. Rosenberg's Nachfolg., S. Reissmann, Judenstr. 28.

# Moët & Chandon in Epernay

errichtet 1743.

### Die beliebtesten Marken sind:

Vin blanc Grand mousseux, elegant, halbtrocken.

Crémant rosé, voll, süß.

White Star (Crémant demi-sec), sehr zart und fein, halbtrocken.

Grand crémant Imperial, hochadel.

30s

### Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

**Koelner Kloster Pillen**

altbewährt und erprobt gegen



### Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.

Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

Die acht Koelner Klosterpillen stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von Bleichsucht, Blutarmuth und Schwäche herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an u. werden selbst vom geschwächten Magen vertragen. Die Koelner Klosterpillen sollten v. allen Bleichsuchtigen und Blutarmen genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Vor acht mit obiger Schutzmarke "schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1,50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Streichfertige Del-  
u. Lackfarben, sowie  
Bohnerwichse

empfiehlt 5084  
**M. Pursch**, Victoria-Drogerie,  
Theaterstr. 4.

### Ostsee-Hering

täglich frisch gefangen, verendet zum billigsten Tagespreis gegen Nachnahme.

5063  
**Mar Dankwardt**, Stralsund.

Tief schwarze Tinte  
pro Liter 60 Pf. empfiehlt 4891

**Paul Wolff**,  
Drogenhandl., Wilhelmplatz 3.

empfehlen ihr 5109

Selterwasser  
in theilweise neuen Flaschen und  
Siphons

**J. Radt's Wwe. & Co.**,  
Schuhmacherstr. 3.

Bruteier von Italiener,  
schwarz, beste Eierleger, hoch-  
prima Thiere empfiehlt v. Dr. Ad. Söhne,  
R. Barcikowski, Jasinski u. Olszki, M. Levy, D. Muth-  
schall, S. Ostocki u. Co., M. Pursch.

### Feinste Bohnermasse

für Parquet, sowie zur Erhaltung und Verzierung für ge-  
strichene und lackierte Fußböden in Originaldosen mit der Fabrik-  
marke — ein Schiff a 25 Pf. u.  
a 50 Pf. in den Drogenhandlungen von Ad. Asch Söhne,  
R. Barcikowski, Jasinski u. Olszki, M. Levy, D. Muth-  
schall, S. Ostocki u. Co., M. Pursch.

für Parquet, sowie zur Erhaltung und Verzierung für ge-  
strichene und lackierte Fußböden in Originaldosen mit der Fabrik-  
marke — ein Schiff a 25 Pf. in den Drogenhandlungen von  
Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, Jasinski u. Olszki, M. Levy, D. Muth-  
schall, S. Ostocki u. Co., M. Pursch.

### VI. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 28. u. 29. April er. 4991

Hauptgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000 etc.  
Originalloose à M. 3, halbe Anteile M. 1,75.

**D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.**

Porto u. Liste 30 Pf.

### 4711 EAU DE COLOGNE

Extrait double mit gothischer  
Grün-Gold-Etiquette,  
anerkannt als die beste durch Zuver-  
lässigkeit des einzigen ersten Preises  
auf der Ausstellung in Köln 1876.

FERD. MÜLHENS  
„Glockengasse No. 4711“  
KÖLN.

### Das Geheimnis

alle Hautreinigkeiten und Hautanschläge,  
wie: Mitesser, Fünnen, Flecken, Leber-  
flecke, überliegenden Schweiss etc. zu ver-  
treiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschmalz-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

R. Barcikowski, Neuestr. 7;

S. Eckart, St. Martin 14;

S. Ostocki & Co., Berliner-  
strasse 2; Apoth. Szymanski,

Breslauerstr. 31; J. Schleifer,

Breitestr. 13 in Posen, sowie

Otto Kluge in Schwerin.

Friedrichstraße 30 — Ecke

Wilhelmsstraße — ist der

Eckladen nebst Wohnung, in wel-  
chem das Blumengeschäft von

Frau Weigt ist. per 1.

Oktober er. zu vermieten. 4888

### Vakanter Reiseposten.

Ein in den besseren Gesellschaftskreisen einge-  
führter, redegewandter und solider Herr, welcher über  
gute Referenzen verfügt, wird von einer älteren,  
deutschen, best fundirten Versicherungs-Gesellschaft, der  
bereits mehr als 90,000 Versicherte angehören, be-  
hufs Gewinnung weiterer Mitglieder zu engagieren  
gesucht.

Dauernde Ausstellung mit entsprechendem Sono-  
rare wird bei tüchtiger Leistung zugesichert. — Offerte  
unter F. 5383 an Rudolf Mosse in Leipzig. 1151

Für mein Buch- und Mode-  
Magazin suche ich zum sofortigen  
Antritt eine 4881

tüchtige Verkäuferin,  
welche Fertigkeit im Decoriren  
der Schaufenster besitzt und der  
polnischen Sprache vollständig  
mächtig ist.

Ludwig Leiser,  
Thorn, Breitestraße.

Junger Mann,  
im Gerichtsvollzieher-Bureau gut  
erfahren, sofort gesucht. Gehalt  
50–60 Mark 4884

Hartig,  
Gerichtsvollzieher in Schrimm.  
Einige

Accidenzseker (A. H.)  
können sofort bei uns eintreten  
Hofbuchdruckerei  
W. Decker & Co.  
(A. Röstel.)

### Lebensstellung.

Gesucht von einer Hamburger  
Cigarenfabrik (erstes Haus)  
für deren konkurrenzlose Spezi-  
alitäten ein durchaus gewandter,  
bestempföhrender 5064

Betreter  
für seine Privat- und Wieder-  
verkäuferfunktion.

Off. sub H. J. 898 an  
Rudolf Mosse, Hamburg erb.

In dem Bureau des Unter-  
zeichneten findet ein tüchtiger  
der deutschen und polnischen  
Sprache mächtiger 5069

Büroangestellte  
sofort dauernde Beschäftigung.  
Wolstein, den 4. April 1892.

Ziehe,  
Rechtsanwalt u. Königlicher  
Notar.

Stellenvermittlung  
durch den Verband Deutscher  
Handlungshilfen, Geschäftsstelle  
Breslau, Hummerei 45. 5060

### Lehrling gesucht.

Max Levy, 5078  
Drogenhandlung, Petripl. 2.

Ein Holzbildhauer  
für dauernde Beschäftigung ge-  
sucht. Verbraucher bevorzugt.

R. Achterberg, 5071  
Möbelfabrik, Schneidemühl.

Ein Destillateur,  
der seine Lehrzeit beendet hat,  
findet sofort Stellung. Melde sub  
984 bei Haasenstein & Vogler,  
Posen, Friedrichstr. 24. 5090

55. verbesserte Ausgabe.  
Die Selbsthilfe,

treuer Ratgeber für junge und alte  
Personen, die sich gesundheit föhlen.  
Es steht es auch jeder, der an Nervosität,  
Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden leidet, seine ärztliche Behandlung kostet  
jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Ein-  
sendung von 1 Mark in Briefmarken zu  
bezahlen von Dr. L. Ernst, Hö-  
mopath. Wien, Giselastr.  
Nr. 11. Wird in Convent verschlossen  
überreicht.

### Patente

beworben und verworben  
J. Brandt &  
G. W. v. Nawrocki, Ber-  
lin W., Friedrichstr. 78.

### Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.  
Muster frco. gegen frco.

Soeben erschien in unserem Verlage:

### Gesangbuch

für die  
Evangelischen Gemeinden  
der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten  
ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen  
veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen  
vorrätig:

Nr. 0 I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII.

M. 1,50 2,30 3,25 4,25 4,75 5,50 7,00 8,00 15,00

### Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel)

17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Bad Elster (Königreich Sachsen, Eisenbahnstation, Post-  
und Telegraphenamt).  
Saison: Mai-Oktober.

Alluvial-salinische Stahlquellen, 1 Glaubersalzsäuerling  
(Die Salzquelle).

Trink- und Badefuren.  
Mineral-, Sprudel-, Moor-, Dampfsitz, Elektrische Bäder.  
Wolfsen. Refir.

Ideeutsche Lage, reich bewaldete, prächtige Gegend; reinste Höhenluft.

Prospekte gratis und franco.

### Königliche Baddirektion.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u